

**EVA PORTMANN-GRAF**

HALLO, ICH BIN DAZLI  
UND ICH SPRECHE DEUTSCH



© 2020 Eva Portmann-Graf

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Bild, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Die Ratschläge in diesem Buch wurden von der Autorin sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorin und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN: 978-3-033-07939-7  
1. Auflage 2020

Bildnachweis:  
© Covermotiv: @Eva Portmann-Graf  
© Zeichnungen im Buch: @Eva Portmann-Graf

Eva Portmann-Graf  
Unterer Kanalweg 61  
CH-2560 Nidau  
eva.portmann@bluewin.ch

DIESES BUCH GEHÖRT:



# EINLEITUNG

## **Sprache lernen mit und durch den Körper**

Als Deutschlehrerin für Kindergartenkinder habe ich mir die Frage gestellt, wie erfahren wohl Kinder die Sprache. Dabei hat mich ein Zitat von Theodor Fontane begleitet.

*«Die Sprache ist das Menschlichste,  
das wir haben, wir sollten sie brauchen, um zu sprechen.»*

Ich verstehe den Menschen als Seele in Menschengestalt. Wir erfahren unsere Welt durch unsere Sinne. Also kam ich auf die Idee, die einzelnen Wortgruppen dem Körper zuzuordnen. Wir lernen also die Nomen durch die Augen, die Verben durch die Hände, die Adjektive mit der Nase und dem Mund und die Präpositionen mit den Füßen.

Frühes Lernen sollte immer mit Spielen und Basteln einhergehen. Darum heisst mein Programm auch: Spielen und Deutsch sprechen. Es lässt sich individuell erweitern und mit Humor und Fantasie leben. Eine Kasperlifigur in rotem Kleid, für mich der Träger deutscher Kinderkultur, führt durch das Programm. Er stellt sich vor mit den Worten:

*«Hallo, ich bin Dazli und ich spreche Deutsch.»*

Im ersten Kapitel bearbeiten wir die drei Grundverben, die da sind: «ich habe», «ich bin» und «ich brauche». Unter dem Verb «ich habe» findet sich dann sozusagen das Inhaltsverzeichnis.

## **Ganz praktisch**

Mein Dazli wohnt in einem Koffer. Er kommt hervor, wenn wir ihn rufen. Er bringt oft etwas Passendes zum Unterricht mit. Wenn wir über die Augen (Nomen) sprechen, zum Beispiel eine Lupe, eine Brille oder ein Fernrohr. Wenn wir über die Hände (Verben) sprechen, eine Schere, eine Kreide oder ein Geschicklichkeitsspiel. Viele dieser Gegenstände habe ich bei uns im Brockenhaus gefunden. Man muss nur wissen, zu welchem Thema man etwas sucht ... Schon findet man.



Ich habe einen Kopf; ich denke

Ich habe zwei Augen; ich sehe  
• Nomen EZ + PL und Artikel

Ich habe zwei Ohren; ich höre  
• Buchstaben Zahlen und Farben

Ich habe eine Nase; ich rieche  
Ich habe einen Mund; ich schmecke  
• Adjektive

Ich habe ein Herz; ich fühle

Ich habe zwei Hände; ich arbeite • Verben

Ich habe zwei Füße; ich stehe  
• Präpositionen

SPIELEN  
BASTELN  
UND DEUTSCH  
SPRECHEN

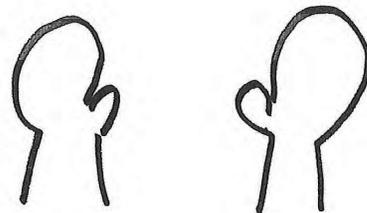
Und hier kommt das Inhaltsverzeichnis  
mit den drei Grundverben:

---

Ich habe zwei Augen  
Ich sehe .....



Ich habe zwei Hände  
Ich arbeite .....



Ich habe einen Mund  
Ich schmecke .....



Ich habe eine Nase  
Ich rieche .....

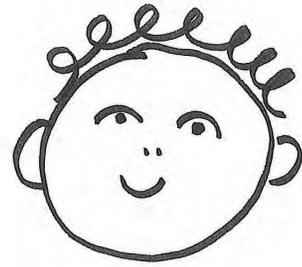


Ich habe zwei Ohren  
Ich höre .....

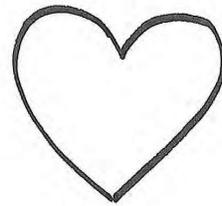


Wir betrachten uns im Spiegel.

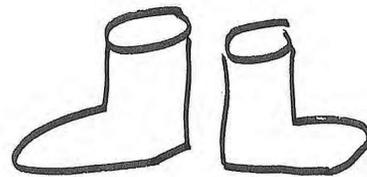
Ich habe einen Kopf  
Ich denke .....



Ich habe ein Herz  
Ich fühle .....

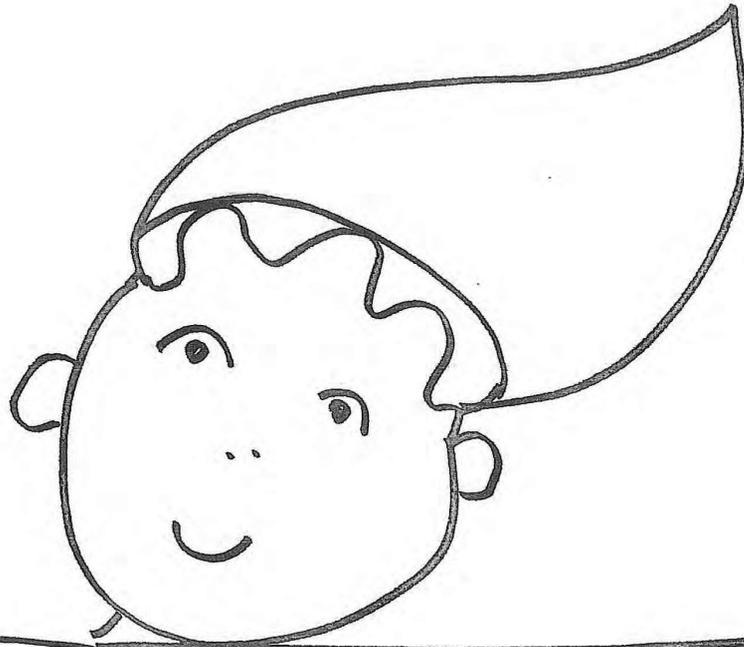


Ich habe zwei Füße  
Ich gehe .....

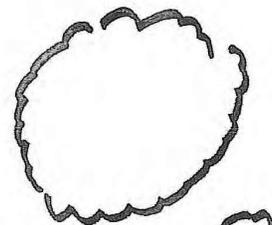
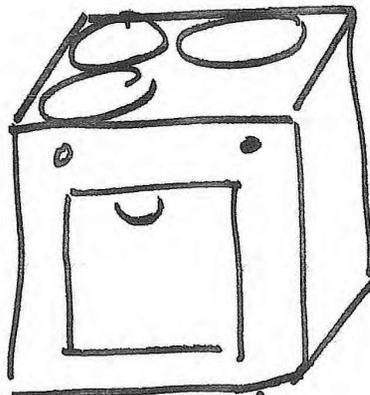
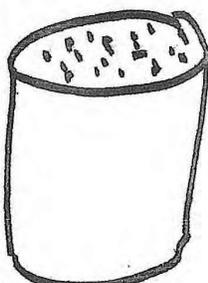


Dazlis Grundverben sind:

- Ich habe .....
- Ich bin .....
- Ich brauche .....



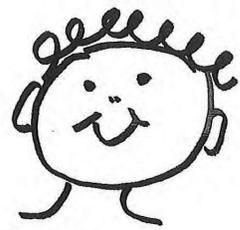
Ich brauche :



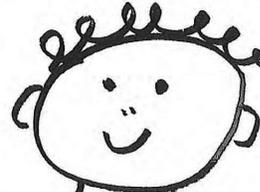
Ich backe ein Teiggesicht.



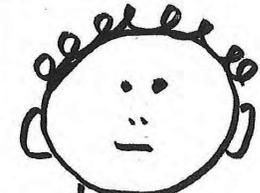
Ich bin .....



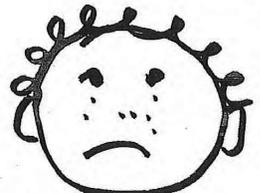
fröhlich



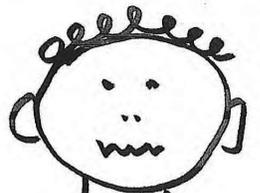
zufrieden



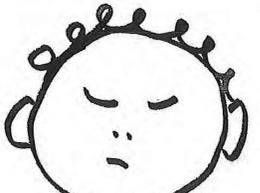
neugierig



traurig

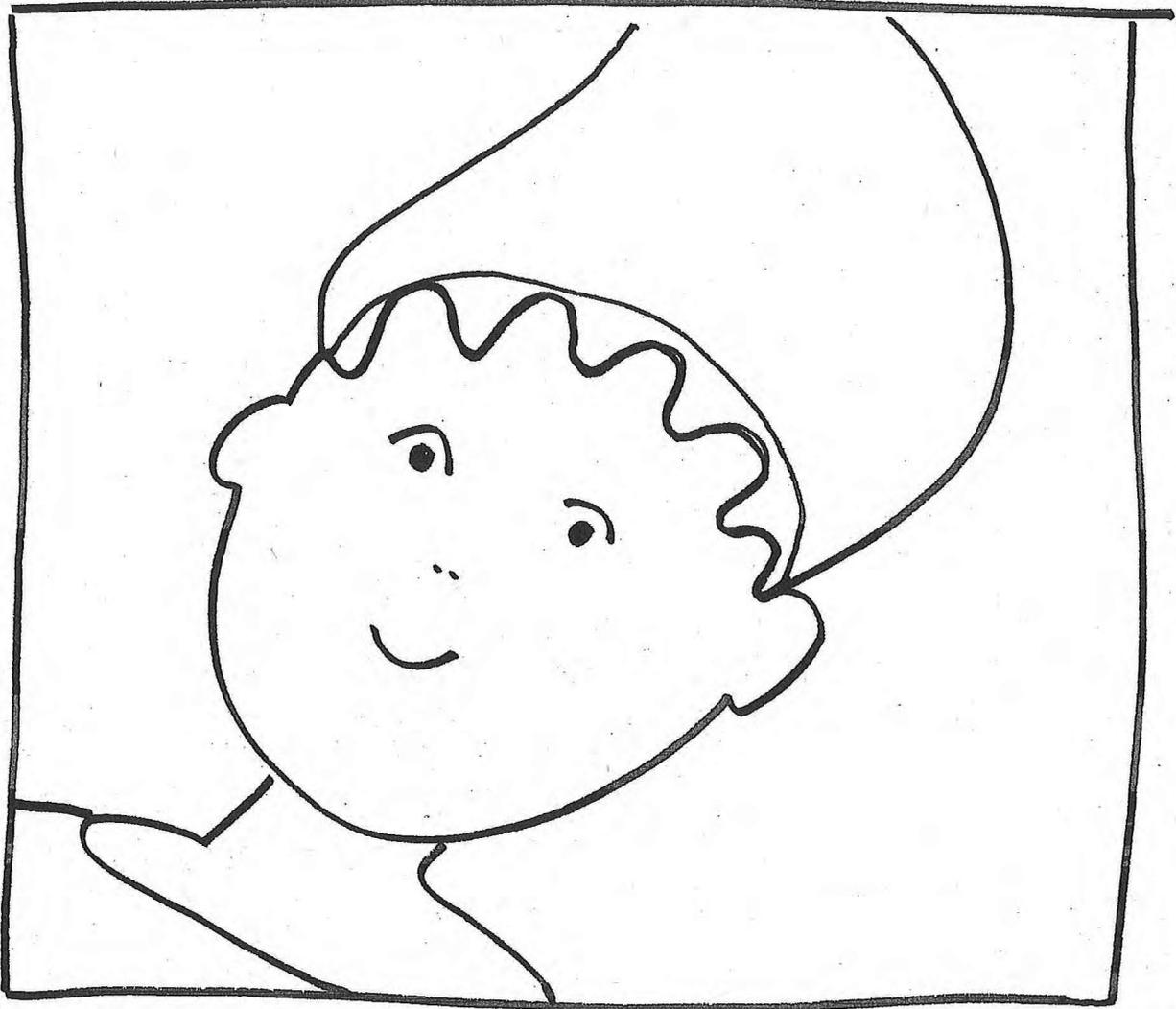


wütend

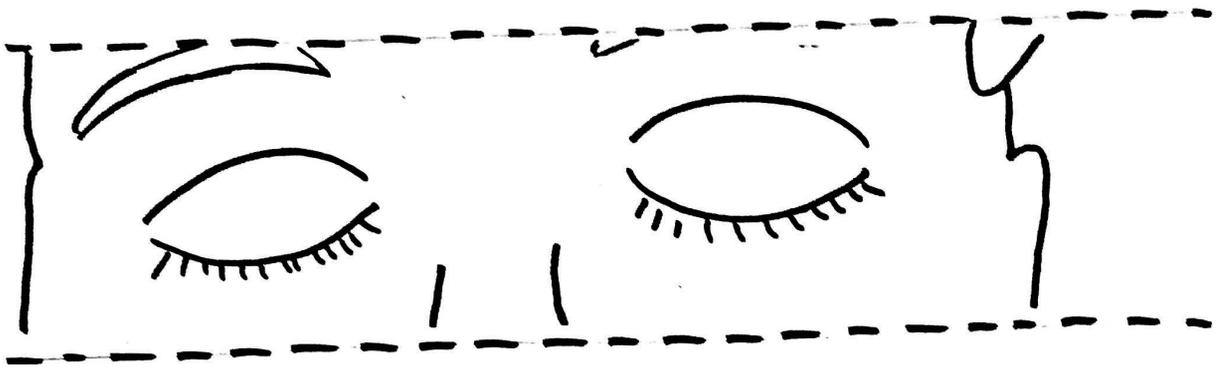


müde

Ich habe zwei Augen



Ich sehe : Menschen  
Tiere  
Dinge







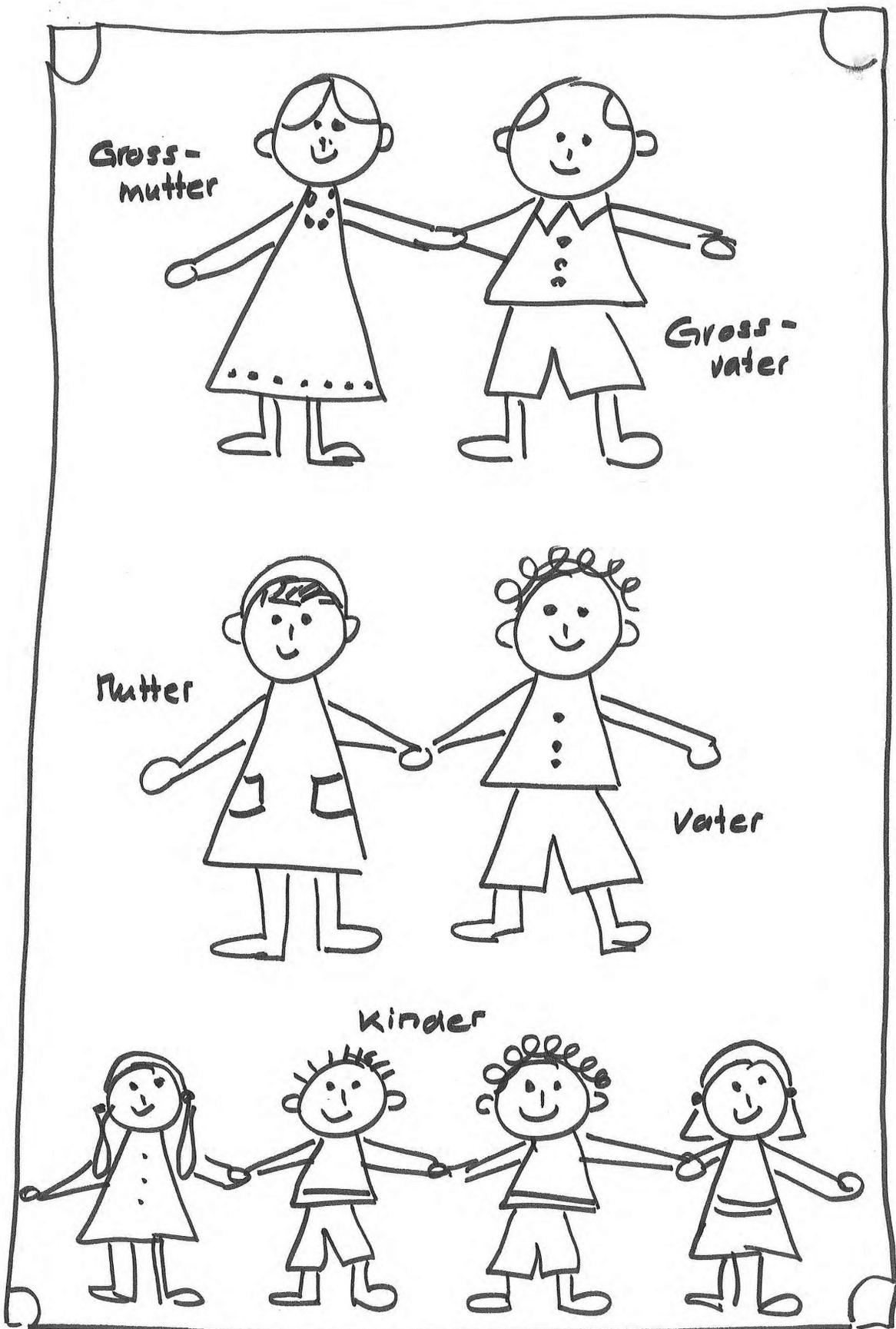
Ich sehe Menschen

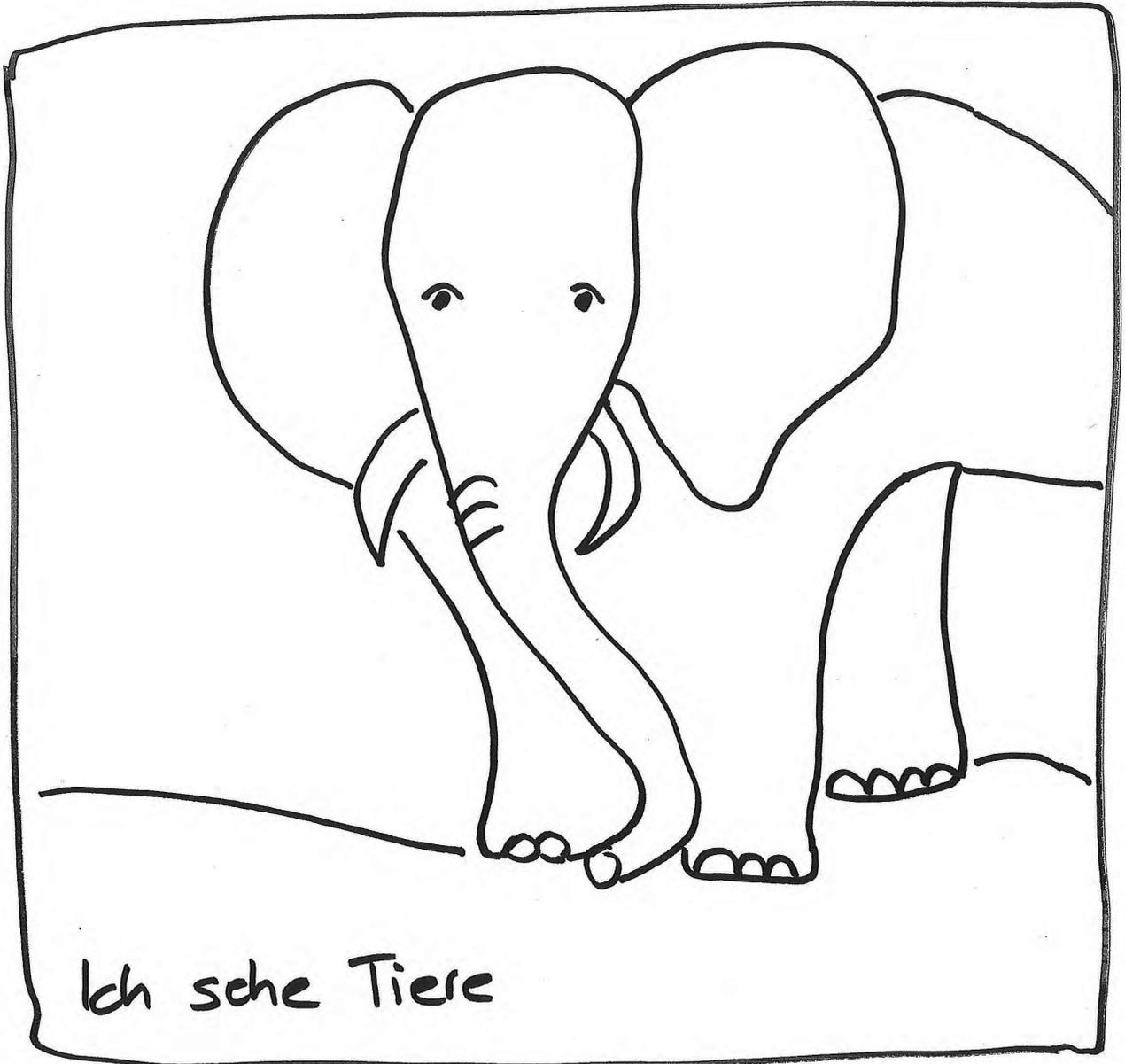


Ich bastle einen Humpelmann

Ich klebe  
eine Mix Max Frau  
Ich klebe  
ein Mix Max Mann

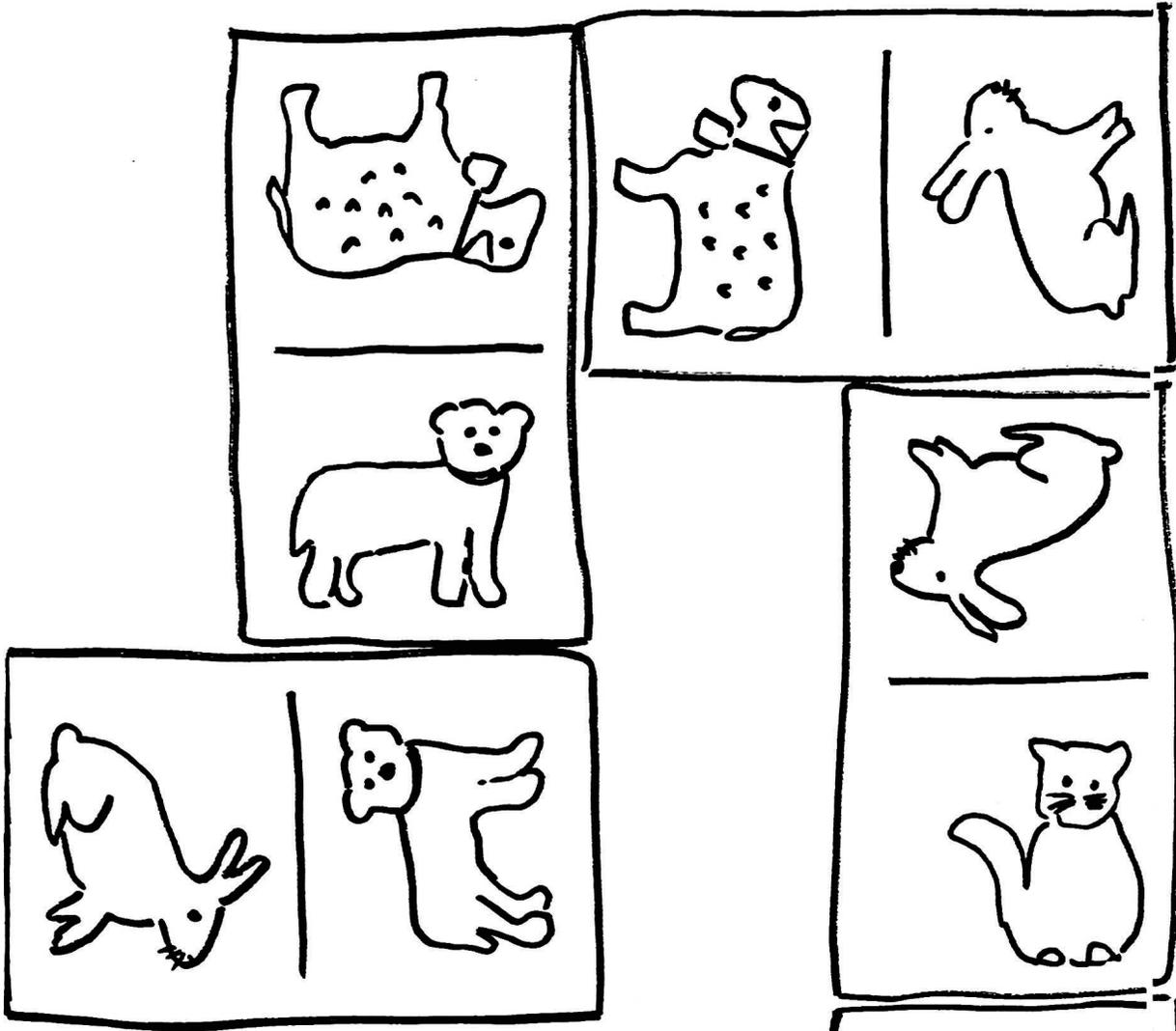




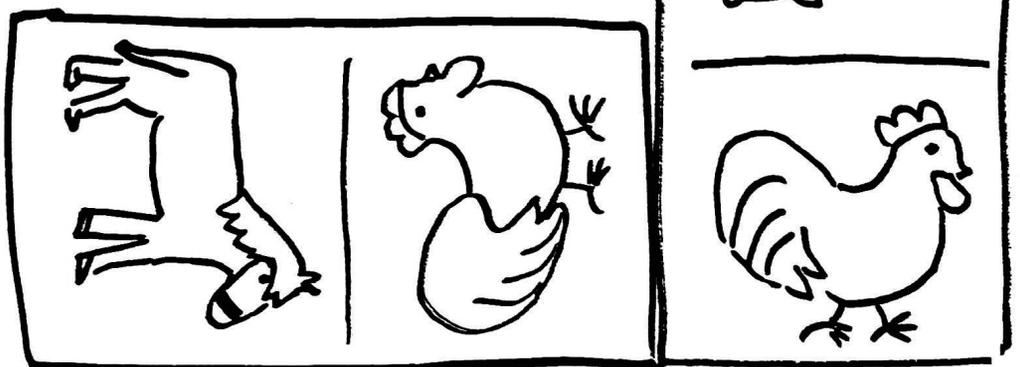




Ich zeichne mein  
Lieblingstier



Rein Tier Domino

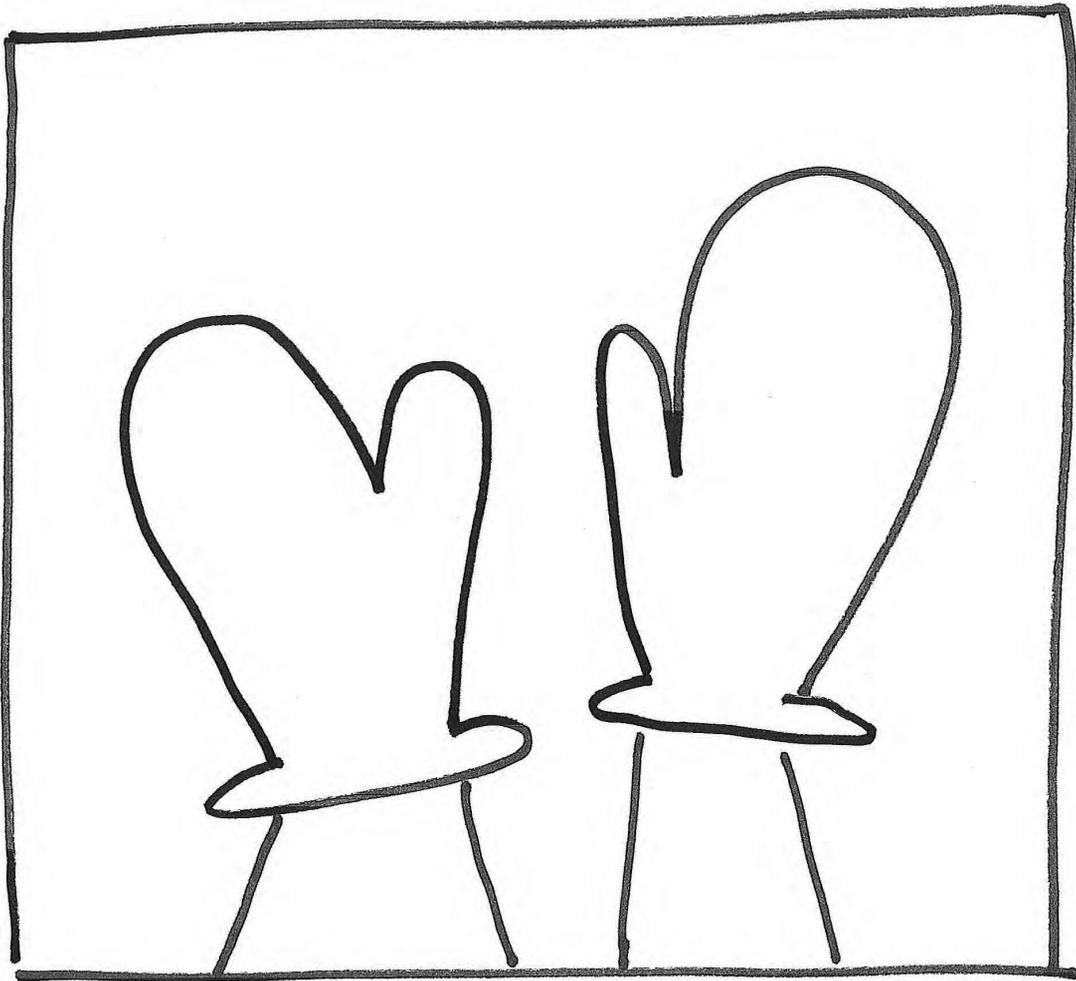


Ich sehe Dinge. Ich spiele Memory.



Diese Dinge hat es im Kindergarten

Ich habe zwei Hände;



Ich arbeite

## Hände waschen

Ich wasche meine Hände  
Ich seife meine Hände ein  
Ichbürste meine Hände  
Ich spühle meine Hände  
Ich trockne meine Hände ab  
Ich crême meine Hände ein.  
Wir etc.....



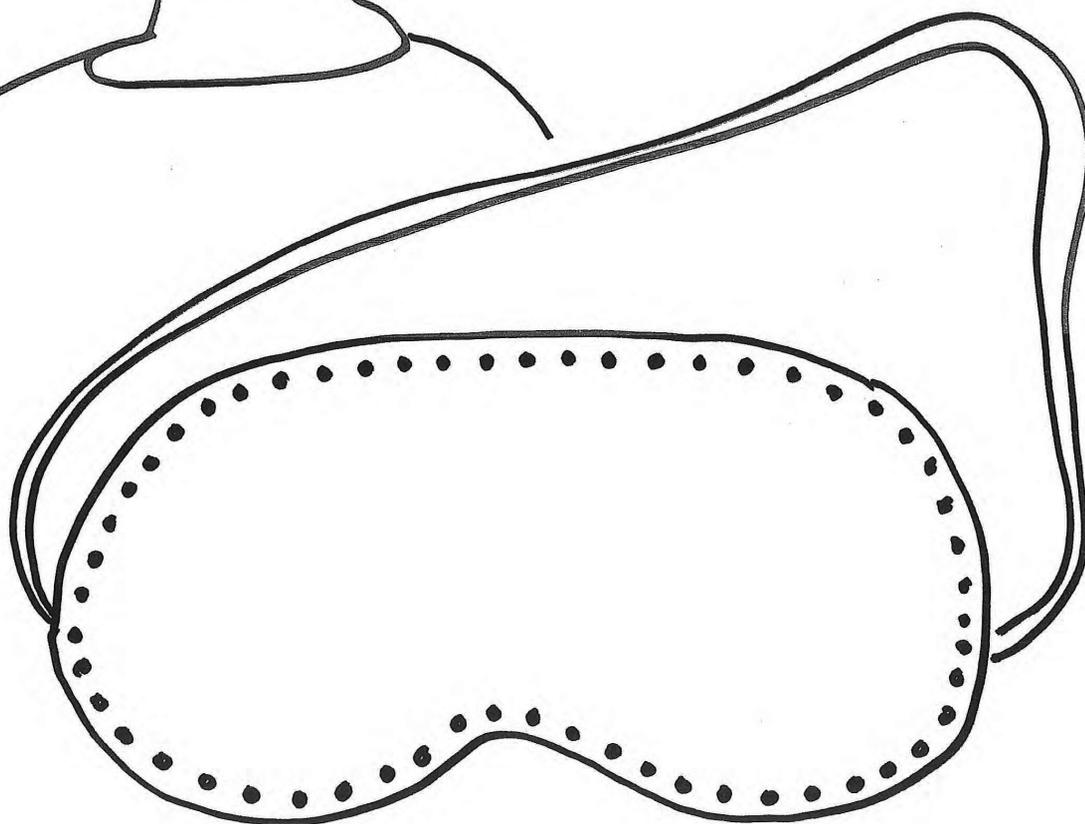


Meine Hand

Ich mache einen  
Handabdruck oder  
ich male meine  
Fingernägel an



Ich bastle mir eine  
Augenmaske -  
So spüren meine  
Hände besser.



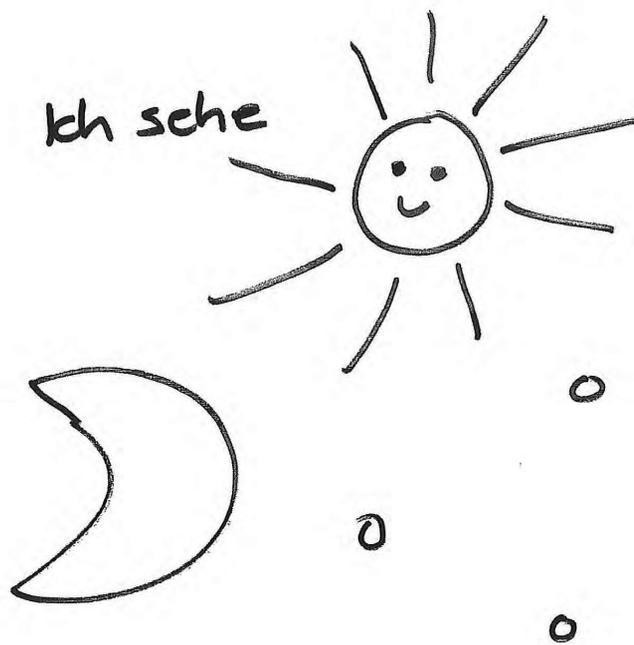


DARF!  
Ich knele  
Ich rolle  
Ich drücke  
Ich arbeite  
mit Fimo  
Wir etc.....

Ich habe jetzt  
meinen eigenen Bleistift

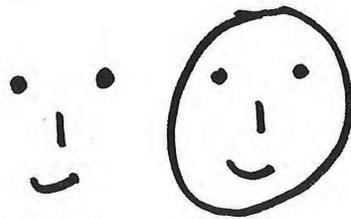
Ich zeichne auf die Tafel  
Ich male ...  
Ich schreibe .....  
Ich kritzle .....

Ich sehe

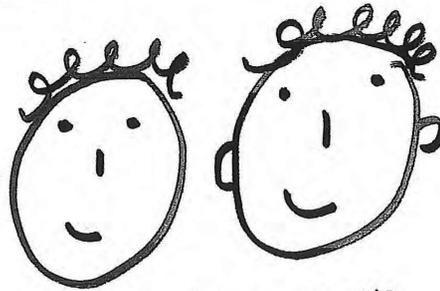


Ich putze .....  
Wir putzen .....

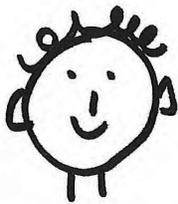
# Schiefertafeln gibt es auch im Brockenhaus



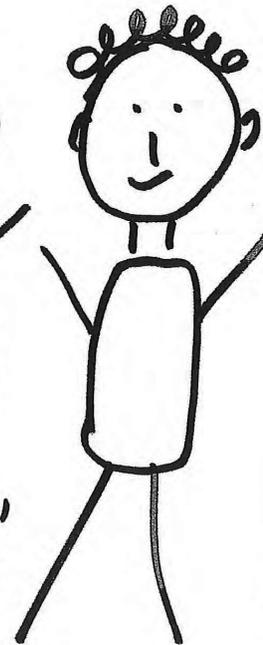
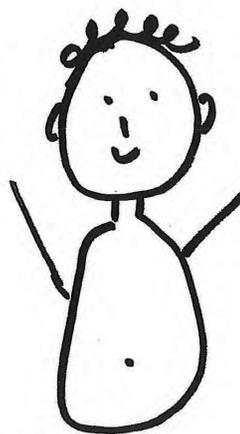
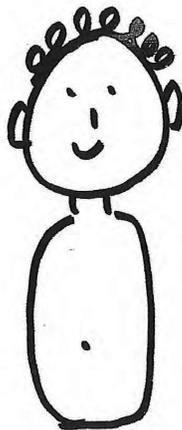
Punkt, Punkt,  
Komma, Strich  
fertig ist das  
Angesicht



Haare kommen  
oben dran,  
Ohren, dass er  
hören kann,



Hals und  
Bauch  
hat er  
auch,



hier die Arme,  
dort die Beine,  
fix und fertig  
ist der Kleine.

Ich putze die Tafel

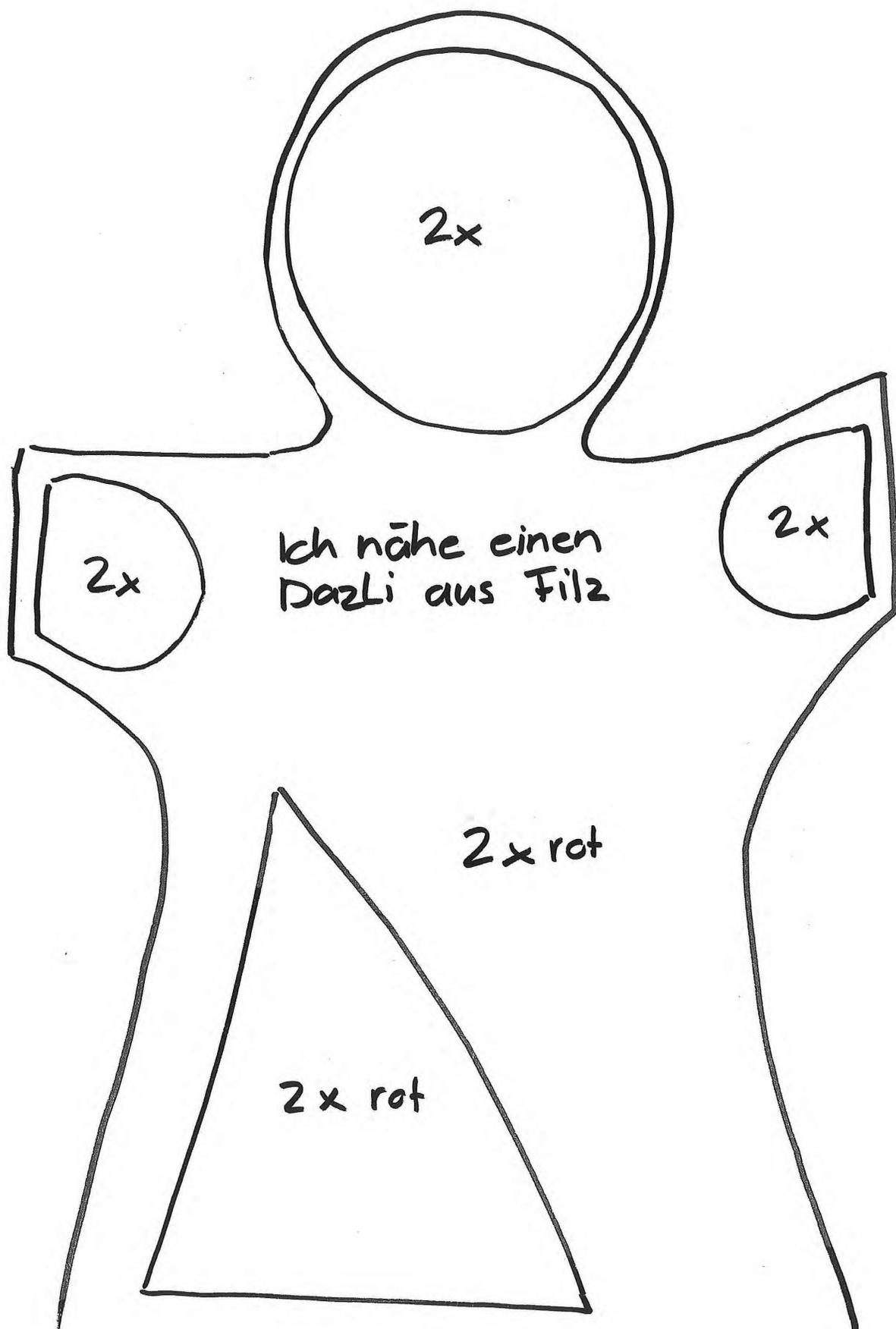
Ich brauche Stoff  
Ich brauche eine Nadel +  
eine Schere

Ich nähe .... wir nähen ....  
Ich fädle ein ... wir fädeln ein ....  
Ich schneide ab ....

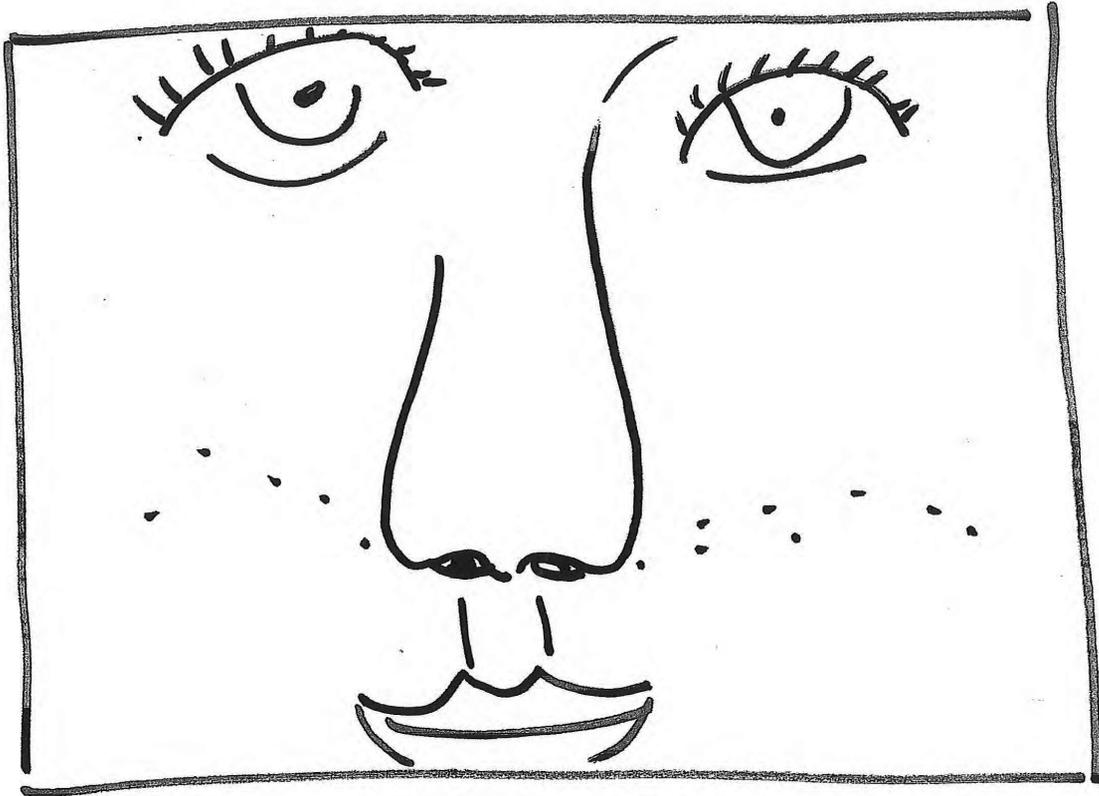
Ich stosse die Nadel durch  
den Stoff

Ich ziehe den Faden durch  
den Stoff.





Ich habe eine Nase



Ich rieche.....



## Nase putzen:

Ich nehme ein Taschentuch.

Ich halte es an die Nase.

Ich schnäuze hinein.

Ich putze die Nase.

Ich versorge das Taschentuch.

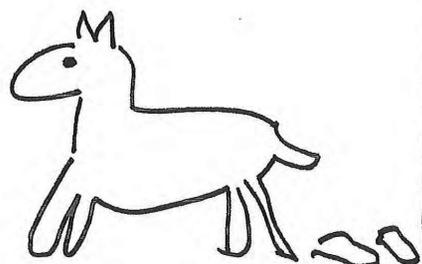
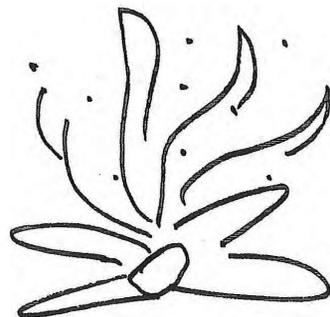
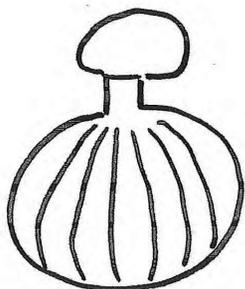
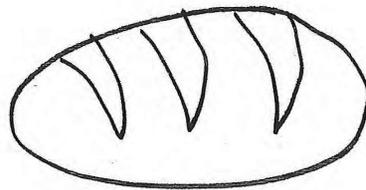
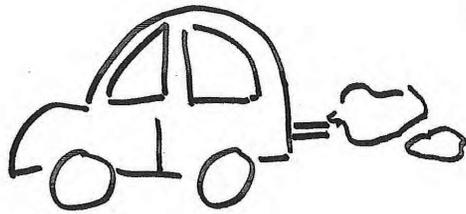
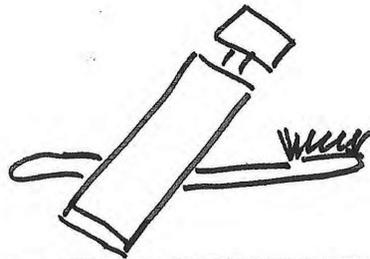
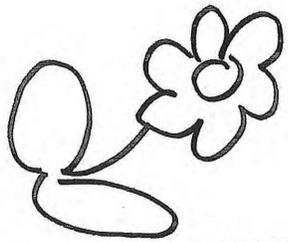


Mein  
Taschentuch ist:  
gross / klein  
gewaschen / schmutzig  
gebügelt / zerknittert  
duftend / stinkig  
neu / alt

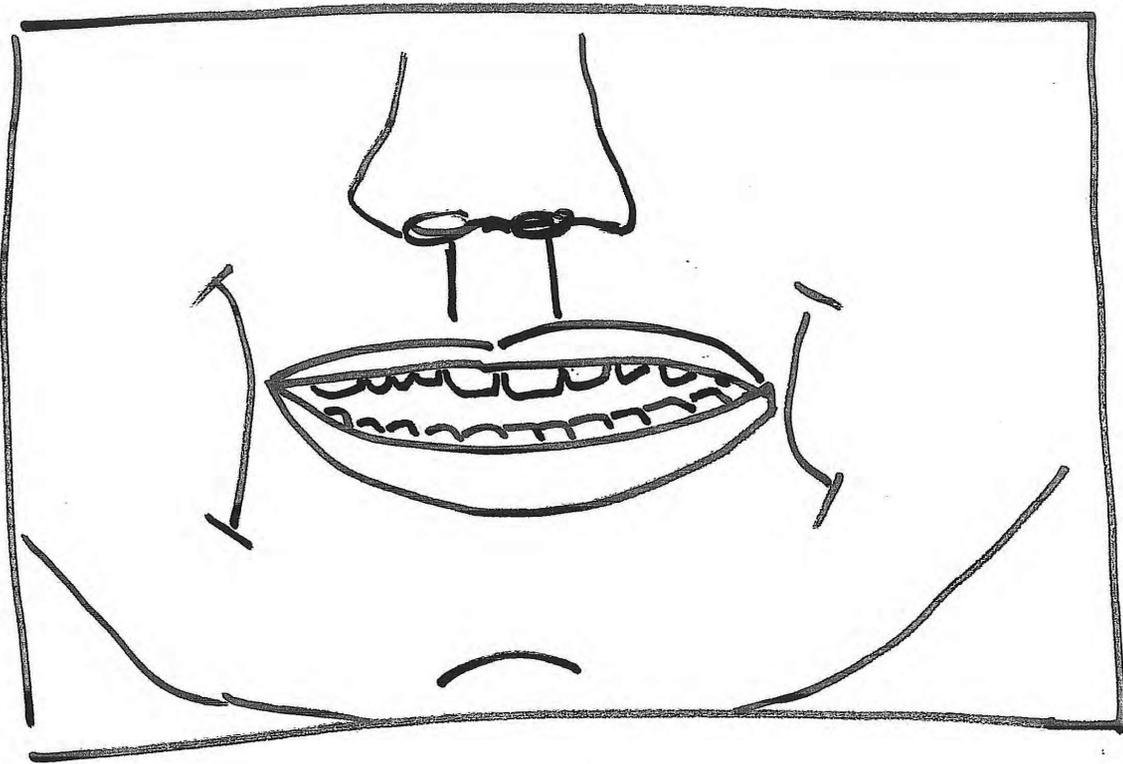


Ich bügale ein  
Taschentuch  
und parfümiere es.

Wie riecht das?



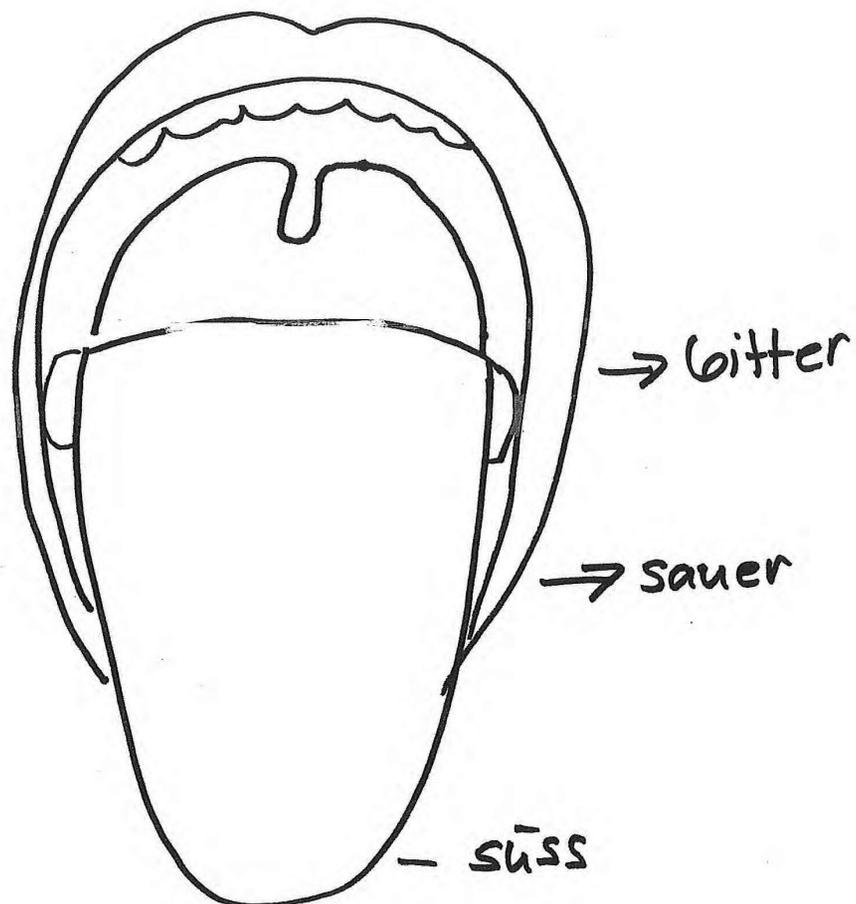
Ich habe einen Mund



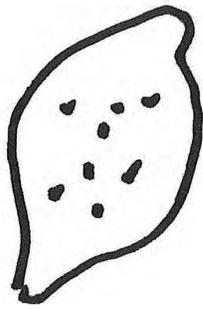
Ich spreche ....

Ich esse ....

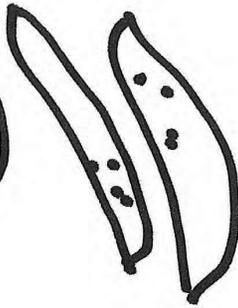
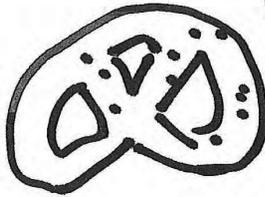
Ich schmecke ....



Im Mund ist meine Zunge.  
Ich brauche sie zum sprechen  
und zum schmecken.



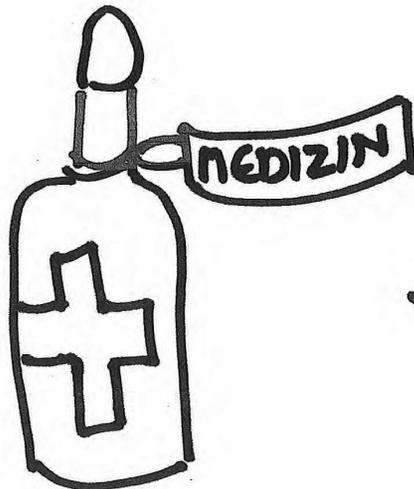
.... sauer



.... salzig



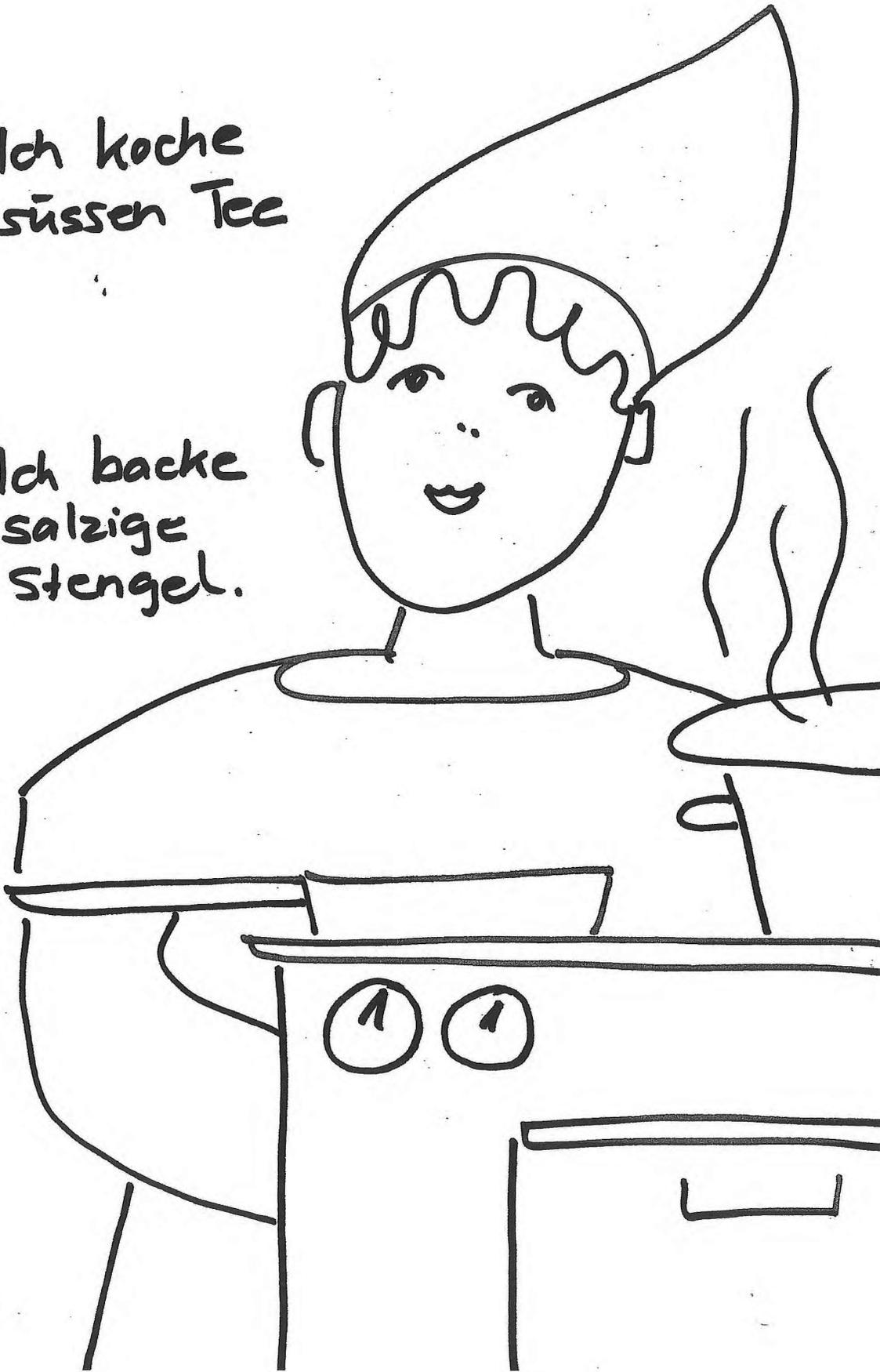
.... süß

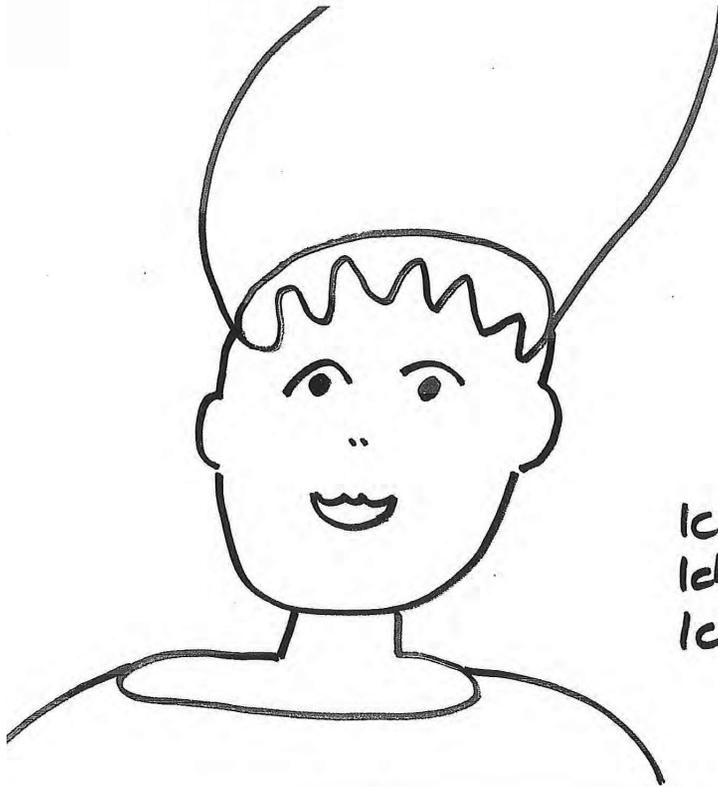


.... bitter

Ich koche  
süßen Tee

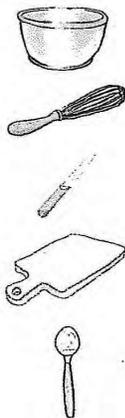
Ich backe  
salzige  
Stengel.



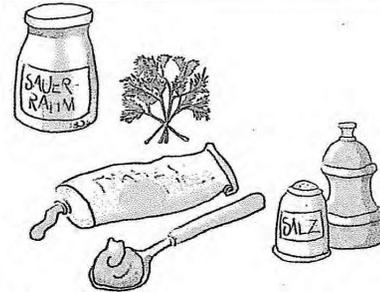


Ich esse  
Ich schmecke  
Ich genieße

Küchengeräte



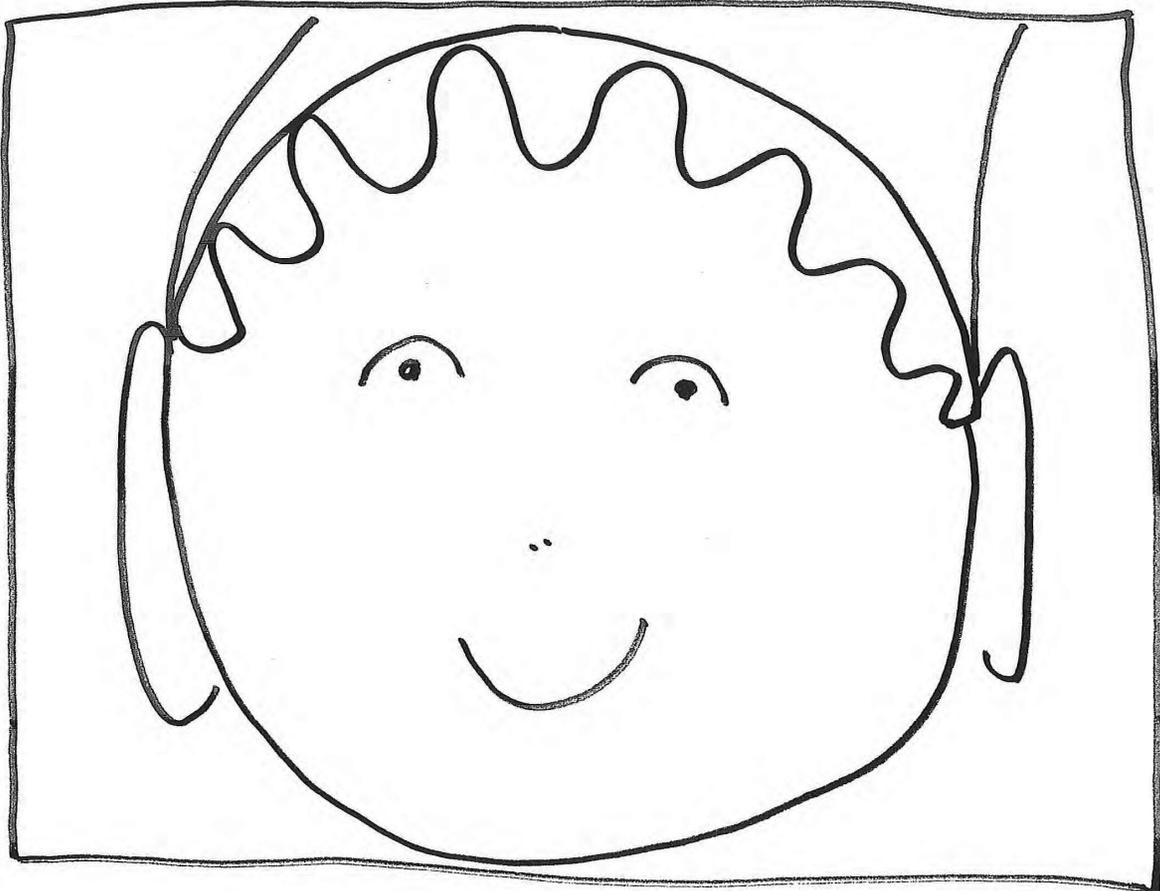
180 g Sauerrahm  
2 TL Tomatenpüree  
3-4 Petersilienzweiglein  
wenig Salz und Pfeffer



- 1 Gib den Sauerrahm in ein Schüsselchen. Rühre das Tomatenpüree mit einem kleinen Schwingbesen unter den Sauerrahm.
- 2 Wasche die Petersilie, zupfe die Blättchen von den Stielen. Hacke sie fein.
- 3 Rühre die gehackte Petersilie unter den Sauerrahm. Würze den Dip mit wenig Pfeffer und Salz.

... es gibt so viele leckere Sachen zum kochen und backen.

Ich habe zwei Ohren



Ich höre ..... Buchstaben  
Zahlen  
Farben



Das ist mein  
Hörrohr.

Ich höre gut.

Ich höre .... Buchstaben

A B C D E F G

H I J K L M N

O P Q R S T

U V W X Y

Z



Ich höre Buchstaben

A	B	C	D	E
F	G	H	I	J
K	L	M	N	O
P	Q	R	S	T
U	V	W	X	Y
Z				

Ich klebe damit meinen Namen.

DAZLI

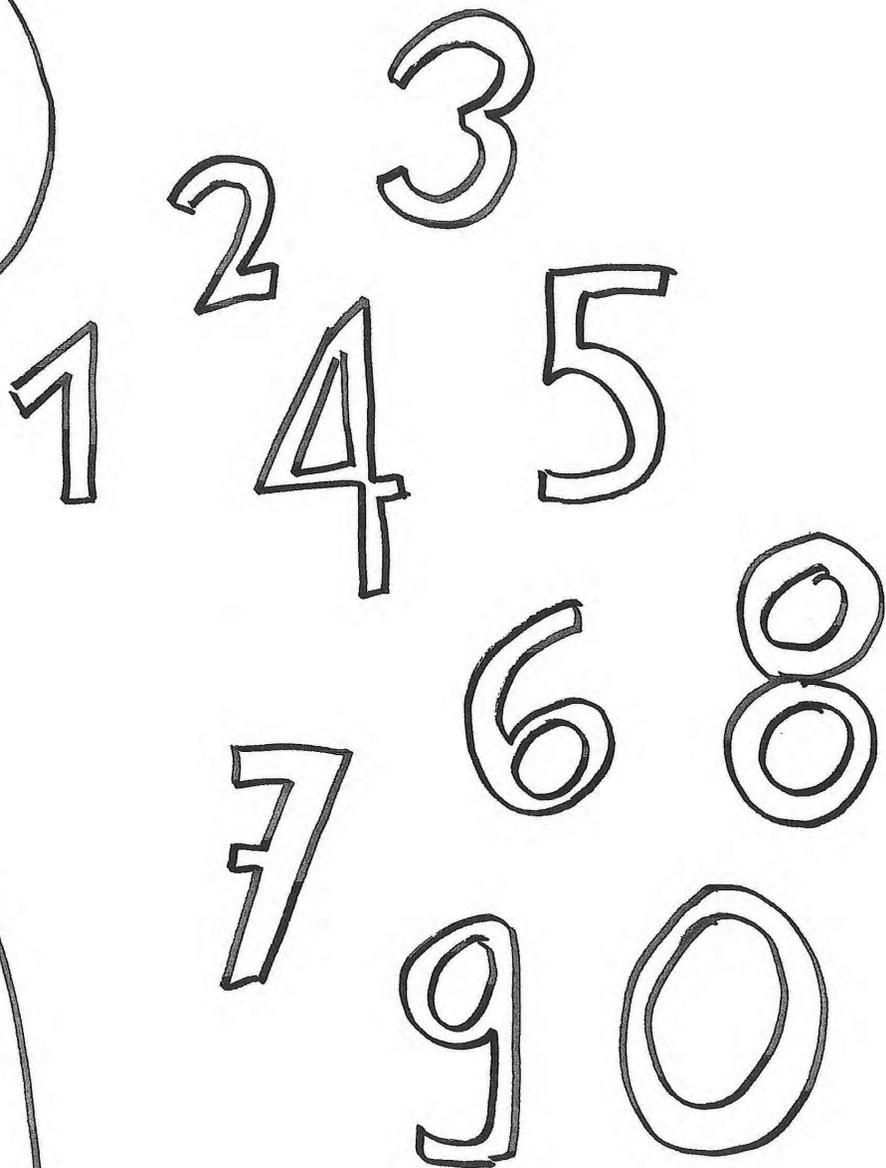
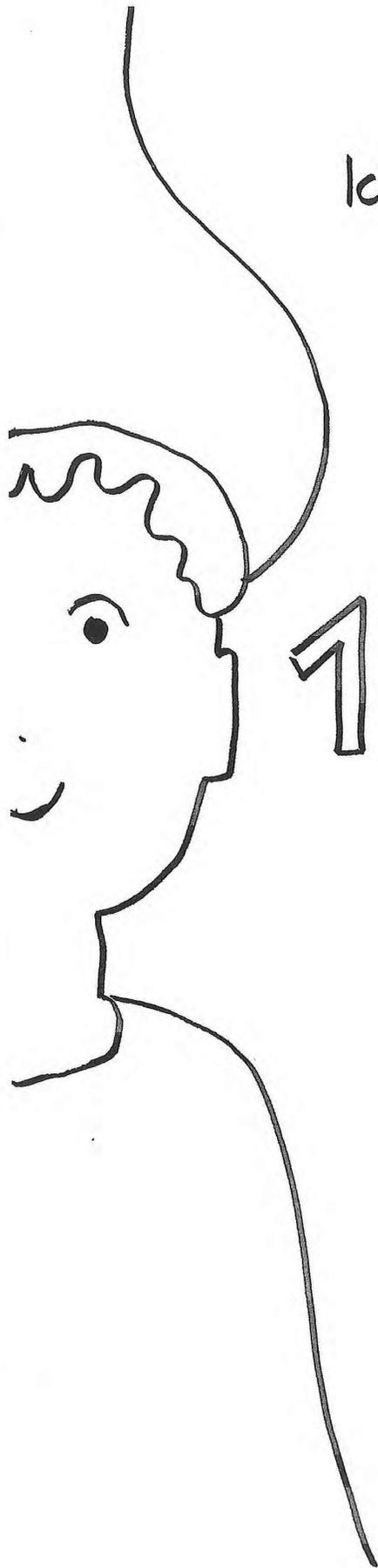
Mein Name

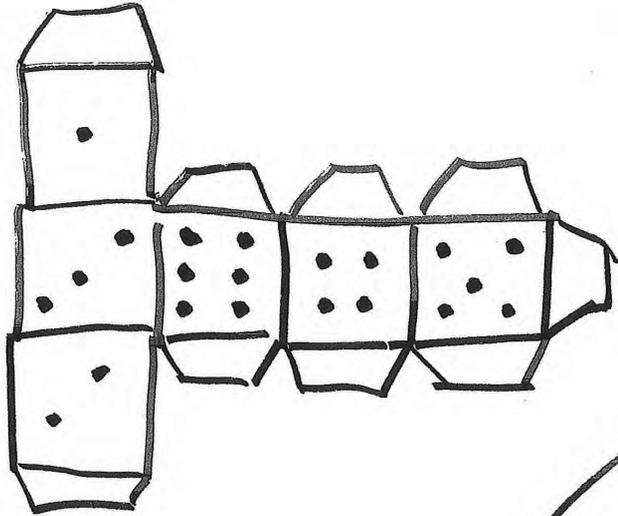
--	--	--	--	--

--	--	--	--	--



Ich höre.... Zahlen



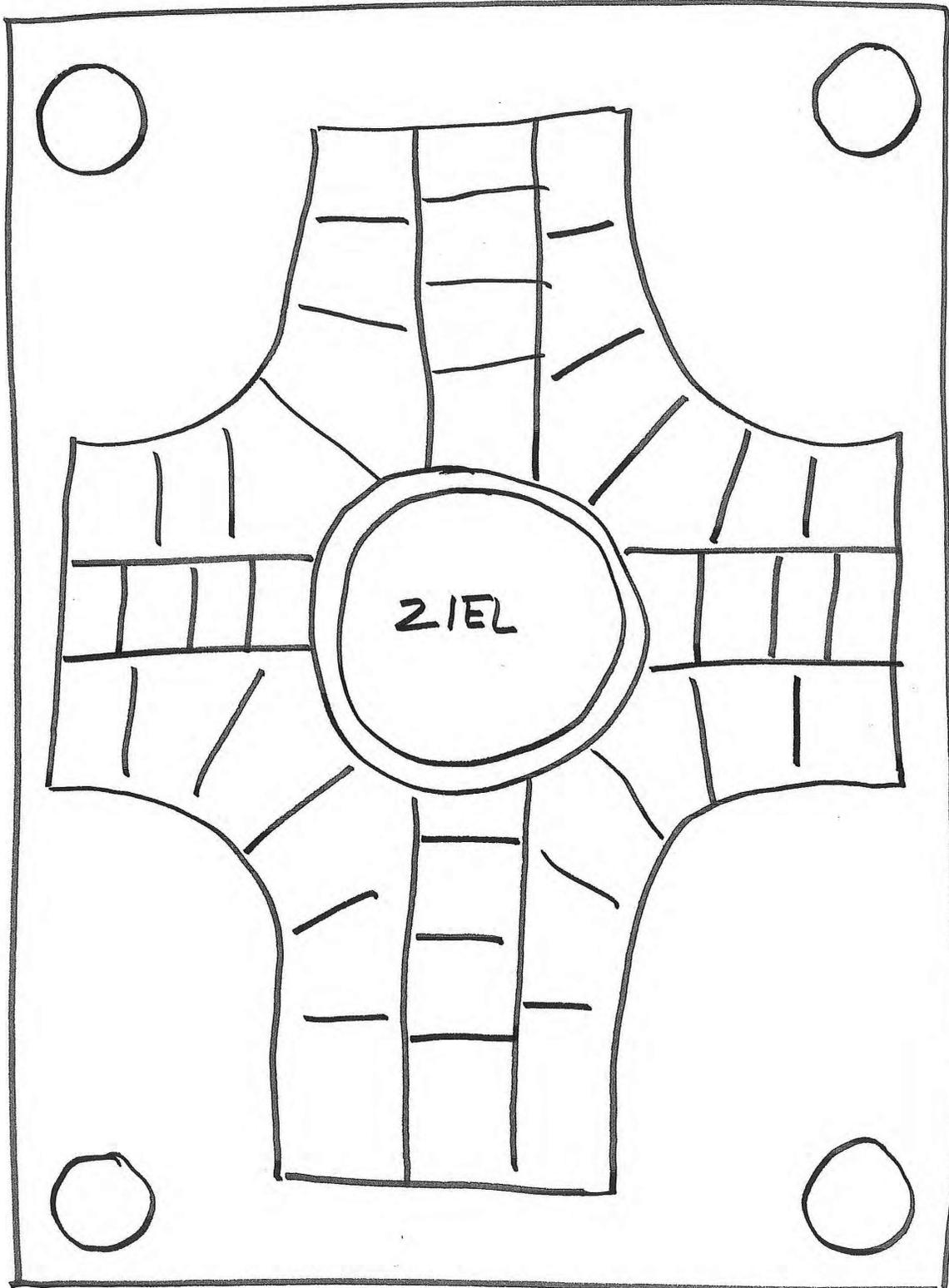


Ich höre  
Zahlen  
und  
ich spiele.



Ich brauche einen Würfel.  
Ich brauche Spielfiguren.

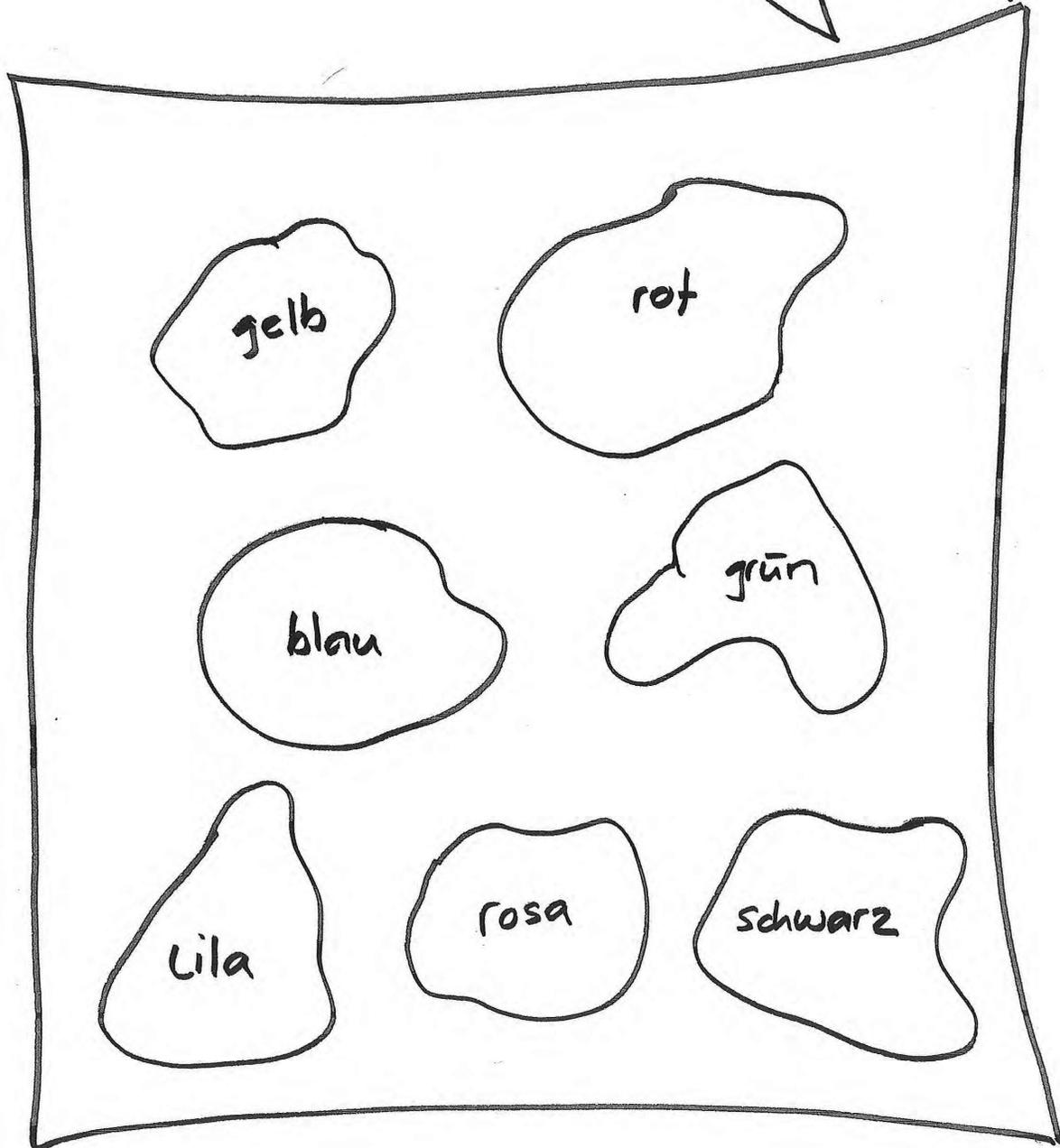
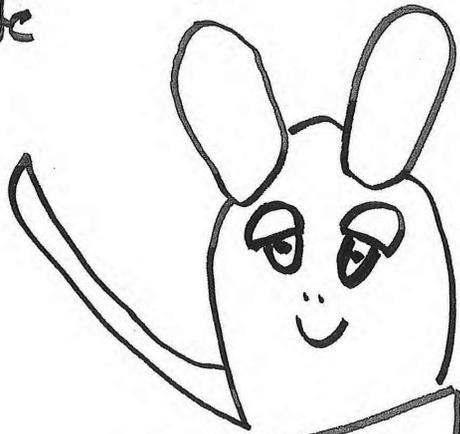
Ich habe ein Spiel - ich spiele



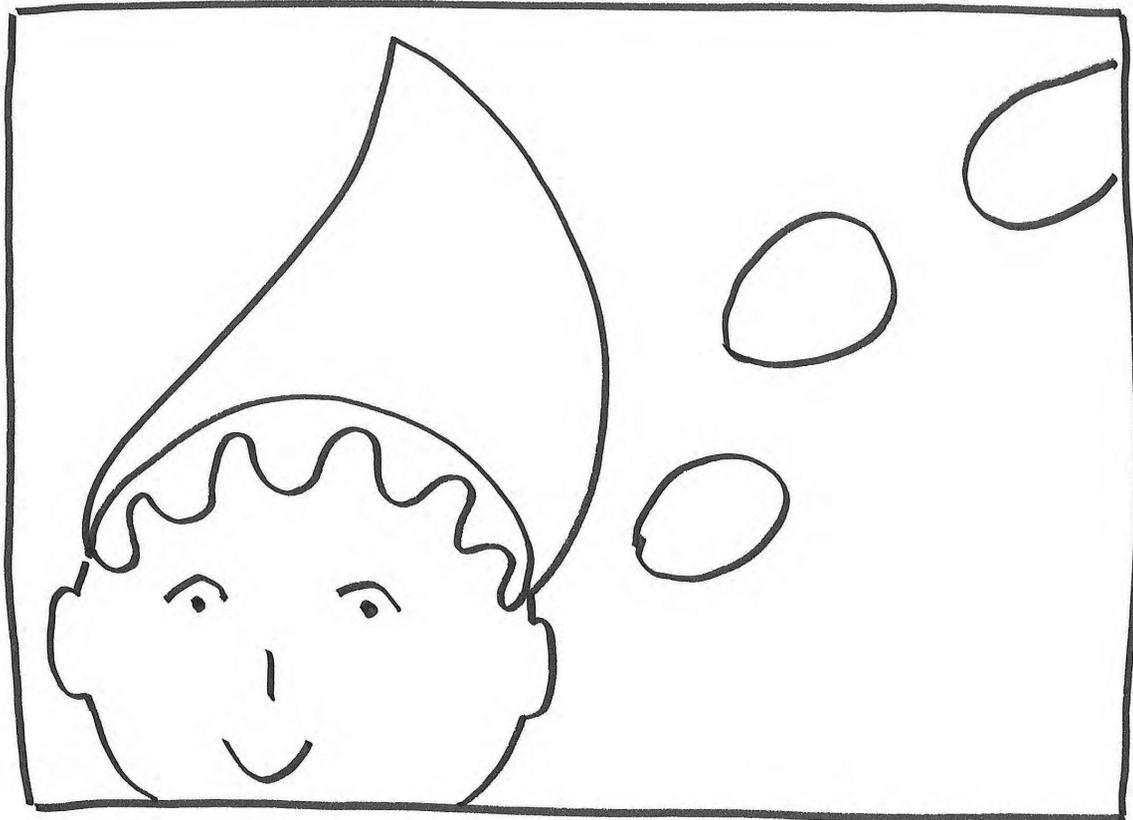
wir würfeln .... wir spielen

Ich höre die Geschichte  
von Frederik.

Er sammelt Farben.



Ich habe einen Kopf



Ich denke.....

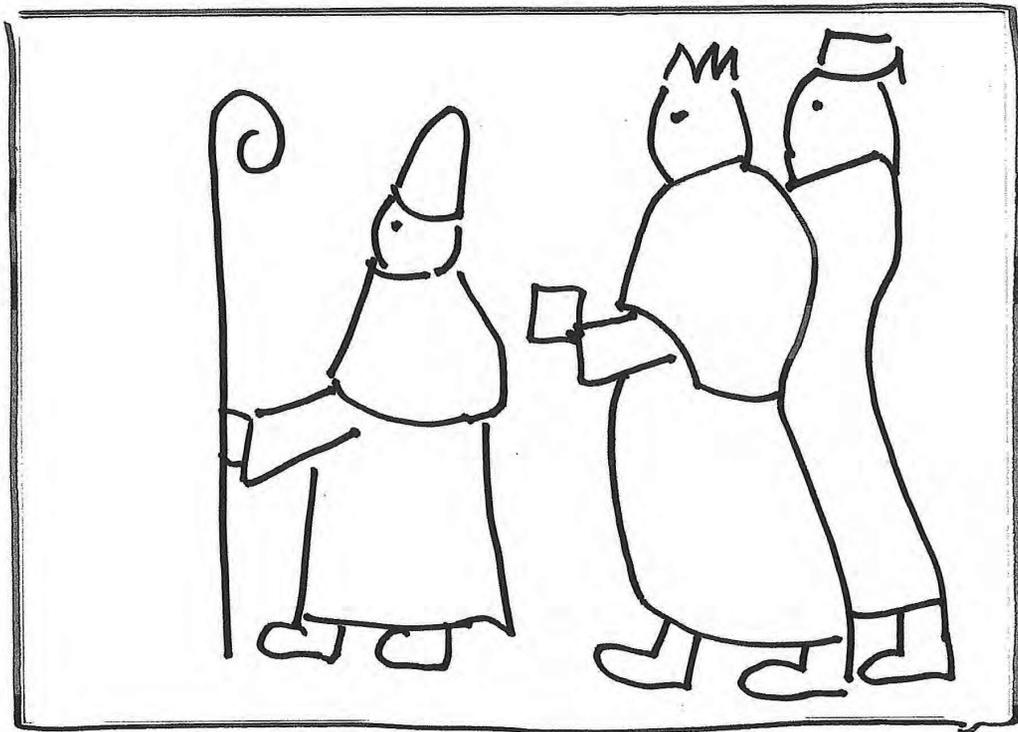
Ich denke; ich überlege;  
 Ich kann den Plan lesen, ich kann  
 den Plan verstehen.

**Faltpapier: Quadrat.**

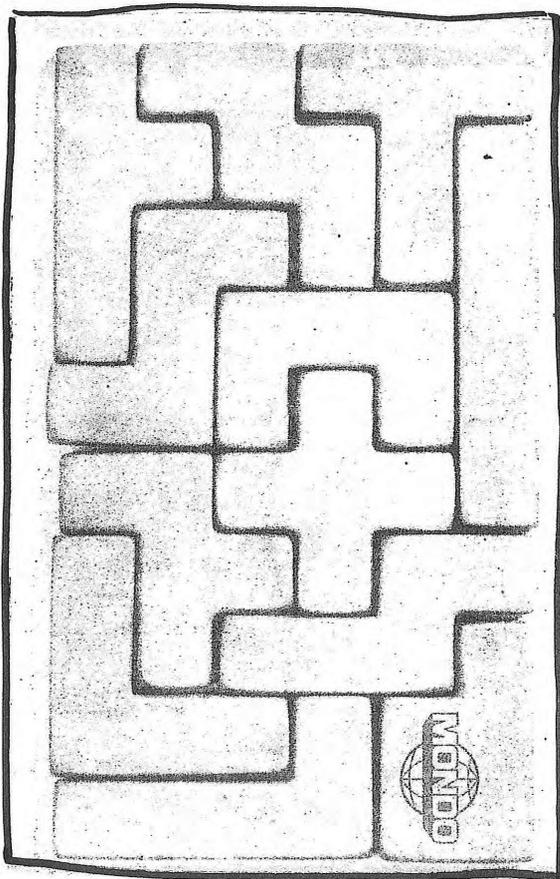
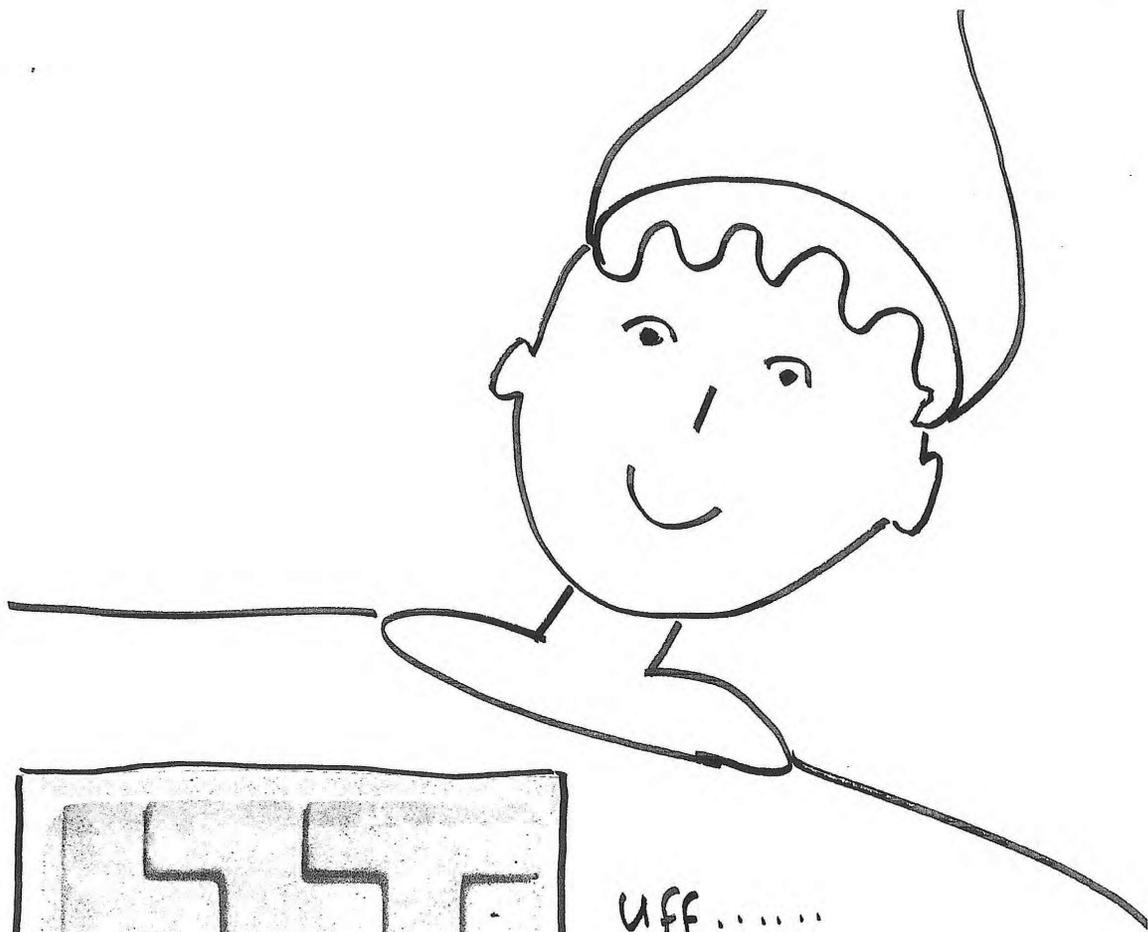
- 1 Karussell falten.
- 2 Segelschiff falten.
- 3 Haus falten.
- 4 Kuvert falten.
- 5 Kuvert schliessen, wenden.
- 6 Zum zweitenmal Segelschiff falten.
- 7 Haus falten.
- 8 Kuvert falten.
- 9 Kuvert schliessen, wenden.
- 10+11 Nun folgt der kniffligste Teil dieser Faltarbeit. Wir müssen das Salzfass mit beiden Händen in die richtige Form drücken. Wir legen bei Punkt X unsere Mittelfinger unter das Blatt und drücken mit Zeigefinger und Daumen die Mitte in die Höhe.
- 12 Jetzt müssen wir nur noch die vier Taschen nach aussen ziehen, und fertig ist unser Salzfass.

aus: Falten und Spielen  
 von Susanne Stöcklin-Meier

Ich zeichne etwas ab.



mein Postkartenpuzzi!



Uff.....

Das aus all den  
Teilen zusammen-  
zusetzen ist  
schwierig.

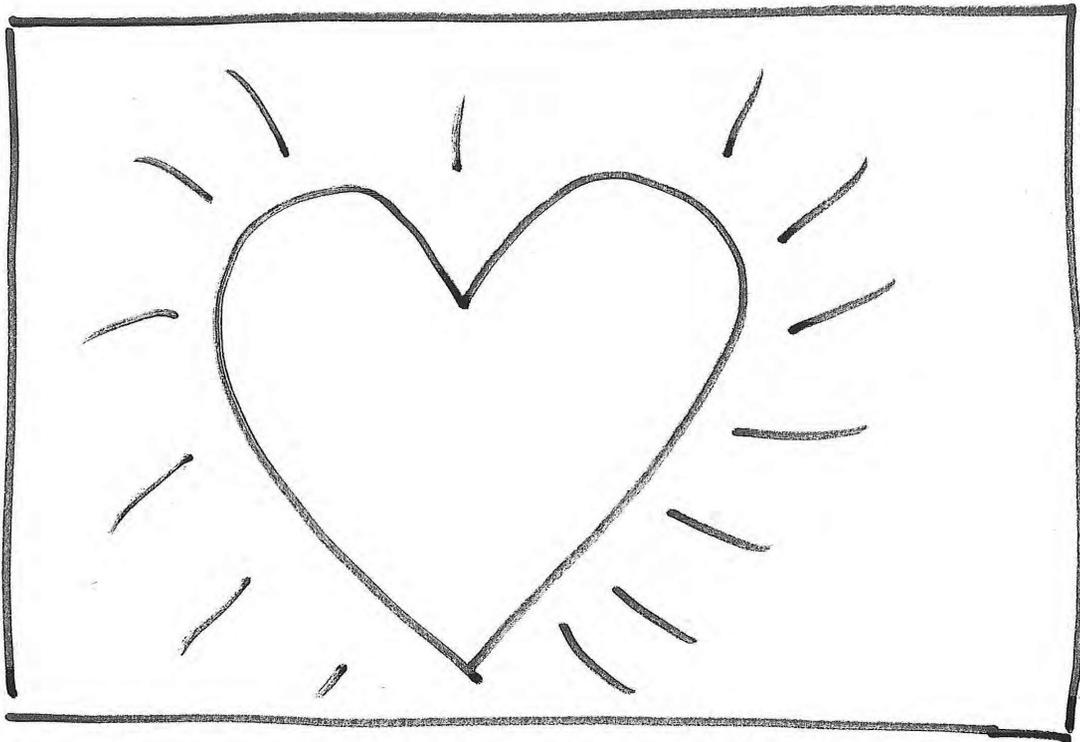
Ich muss denken,  
und ich muss sehen.

Das ist nicht  
einfach.



Ich  
denke  
mir eine  
Geschichte  
aus und  
erzähle sie.

Ich habe ein Herz



Ich fühle.....



Ich fühle mich wunderbar.

Ich bastle eine Medaille.

Ich bin der Sieger  
Ich habe eine Medaille.

Ich habe den ersten Platz.

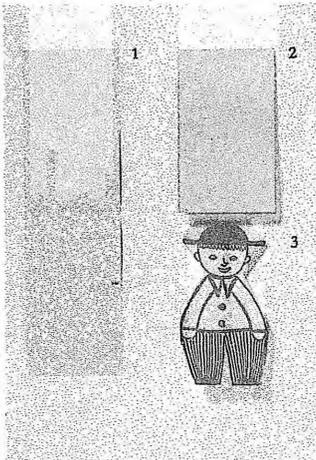
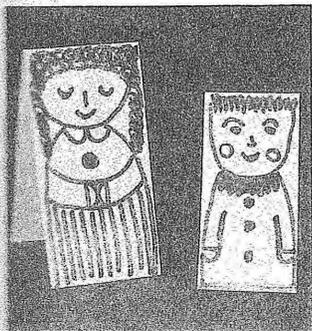
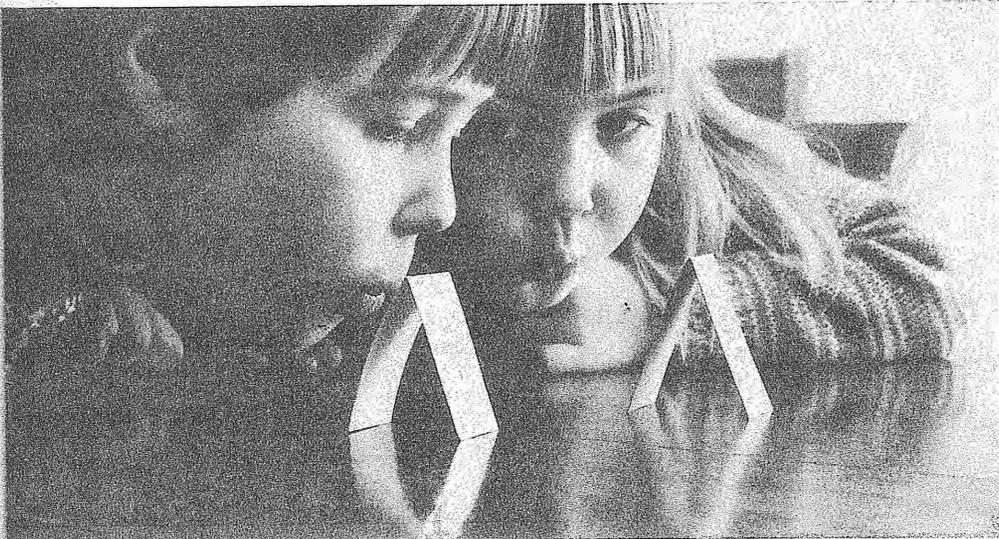
Sieger



Ich bin wütend.  
Ich platze vor Ärger.  
Ich bin böse.  
Ich lasse Dampf ab.

Ich blase einen Ballon auf  
bis er platzt.

Ich habe einen Freund.



*Faltpapier: Streifen aus Zeichnungspapier.*

1 + 2 Wir falten einen Papierstreifen in die Hälfte

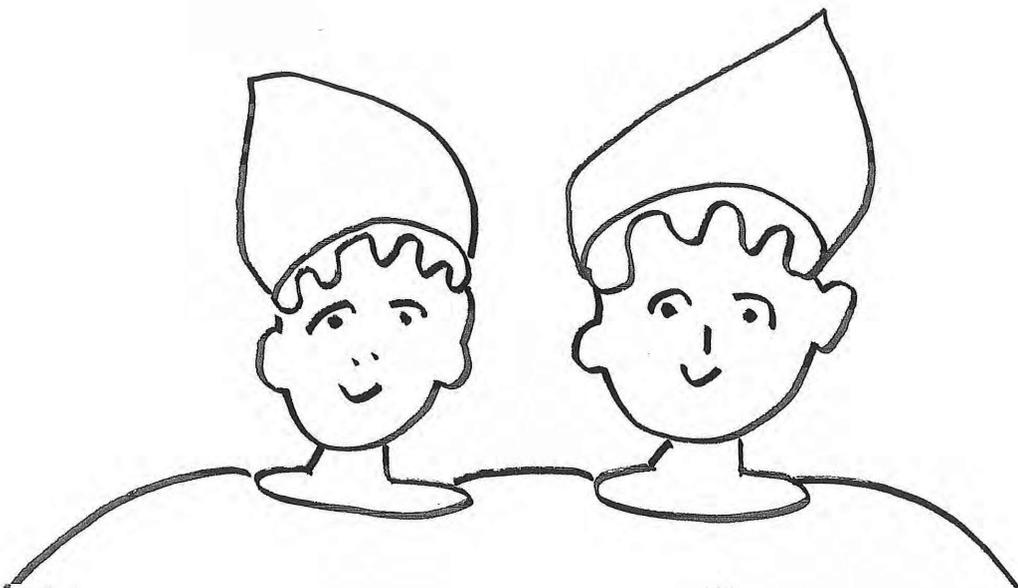
3 und zeichnen ein Männchen darauf. Wer Lust hat, kann seitlich die Konturen etwas nachschneiden.

19

Ich spiele mit ihm.  
Mir geht es gut.

Wir sind Freunde.

aus Falten und Spielen von Susanne Stöcklin-Meier



2.

Geflochtenes Band:



Flecht einen langen  
Stopf aus mehreren  
Schmürsen und binde  
das Geflochtene oben  
und unten fest.

3.

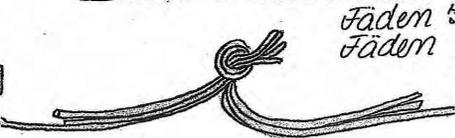
Gedrehte Kordel: Zu zweit geht das am besten!



Jeder nimmt ein Ende von einem doppelt gelegtem  
Faden in die Hand und dreht die Wolle. Jeder in  
eine andere Richtung, so lange bis ein strammer  
Faden entsteht. Legt sie in die Mitte des Fadens eine  
Schere, dann dreht sie den Faden zu einer Kordel.

4.

Buntes Knotenband:

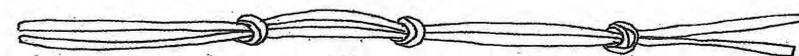


Schneide mehrere gleichlange  
Fäden zurecht. Lege die Enden der  
Fäden zusammen und verknöte sie.  
Das machst du solange, bis  
das Band lang genug ist.

5.

Lange geknotete Schnur:

Nimm verschiedenfarbige gleichlange Fäden,  
lege sie nebeneinander und mach in gleichen  
Abständen Knoten hinein.



Ein Band für meinen Freund.  
Ich habe ihn gern.

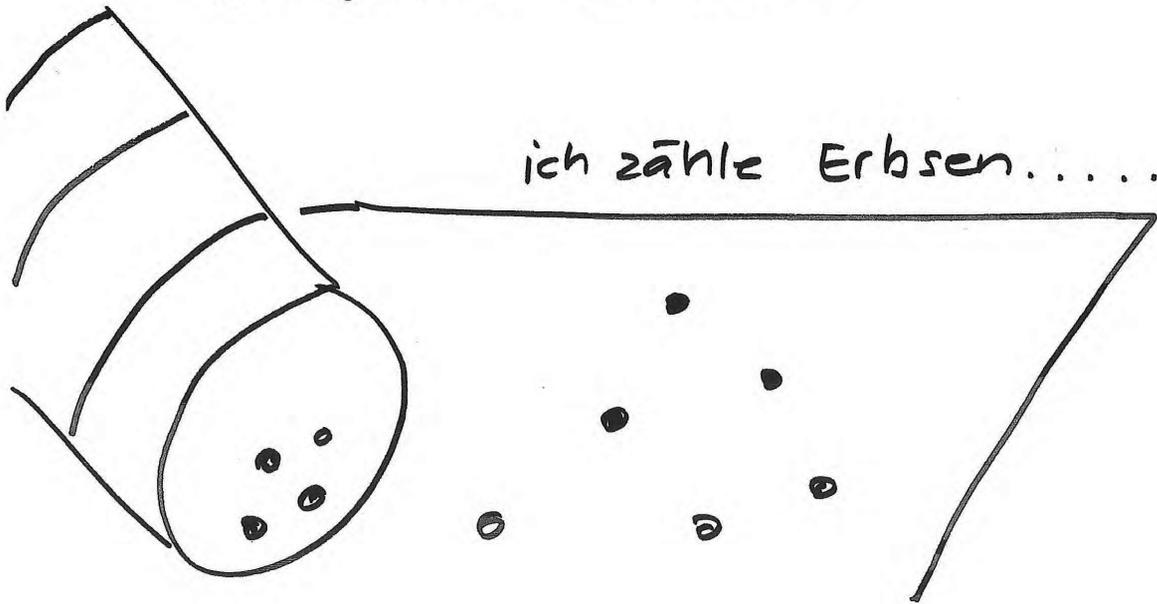
Nacht ; Geisterstunde.



Ich habe Angst.  
Ich fühle mich schlecht.

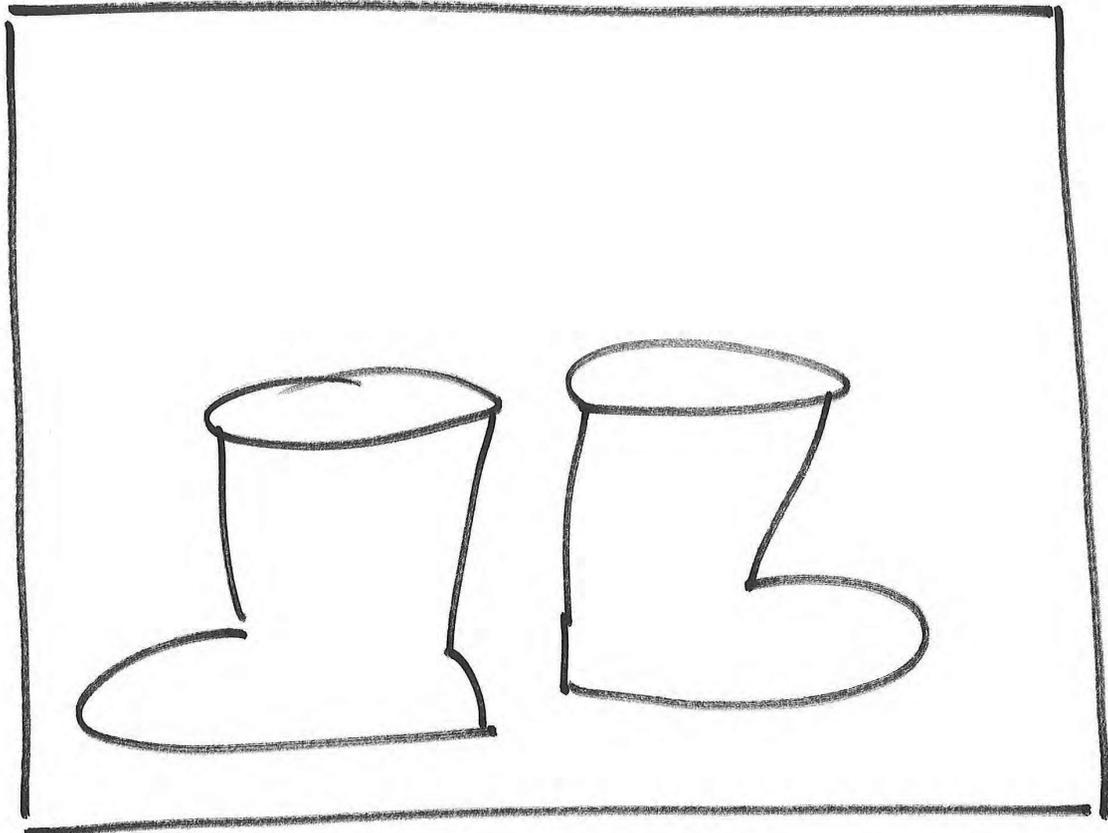


mir ist es langweilig -  
mir geht es schlecht -



ich zähle Erbsen.....

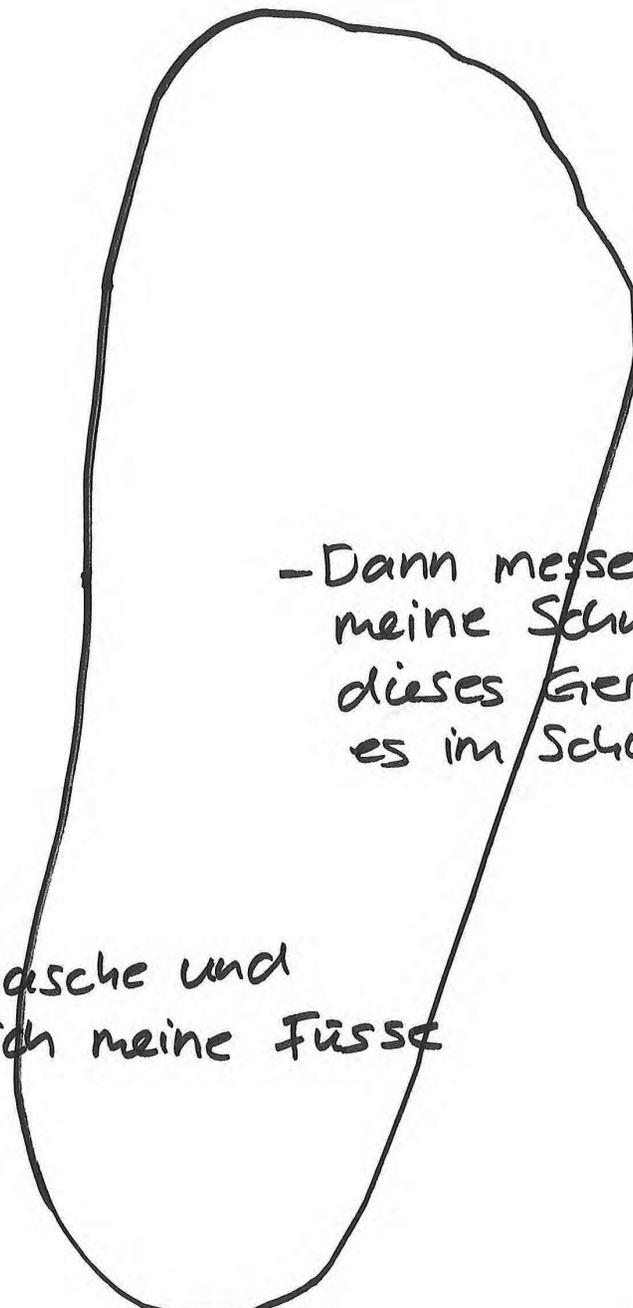
Ich habe zwei Füße



Ich gehe.....

Ich stehe.....

Ich zeichne meine Füße auf farbiges Papier und schneide diese Sohle aus.



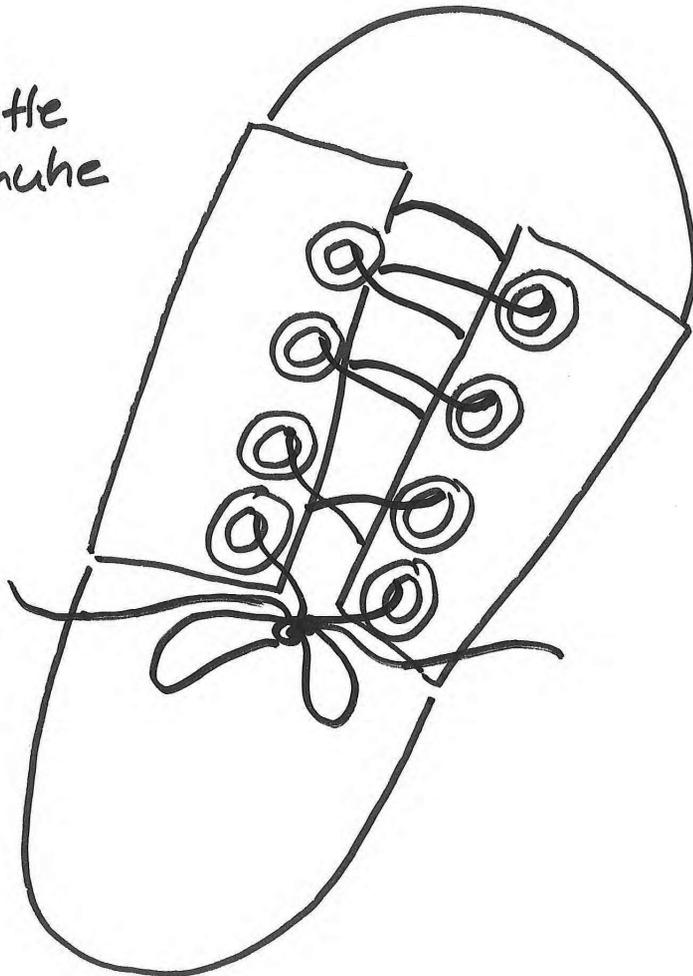
- Dann messe ich meine Schuhgröße - dieses Gerät gibt es im Schuhgeschäft.

- Dann wasche und pflege ich meine Füße

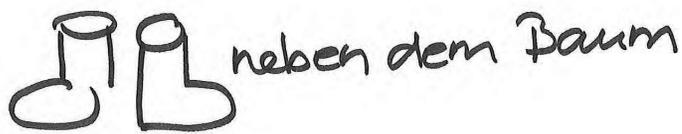
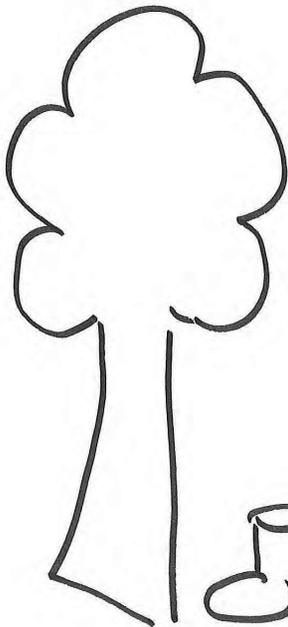
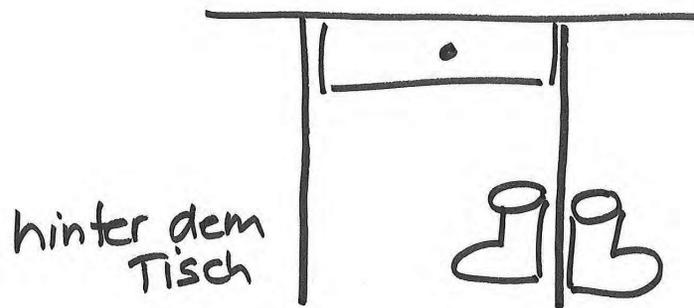
- Dann spüle ich Gummitwist

Ich brauche Karton  
Ich brauche dickes Papier  
Ich brauche Plastikringli zum kleben  
Ich brauche Schnur

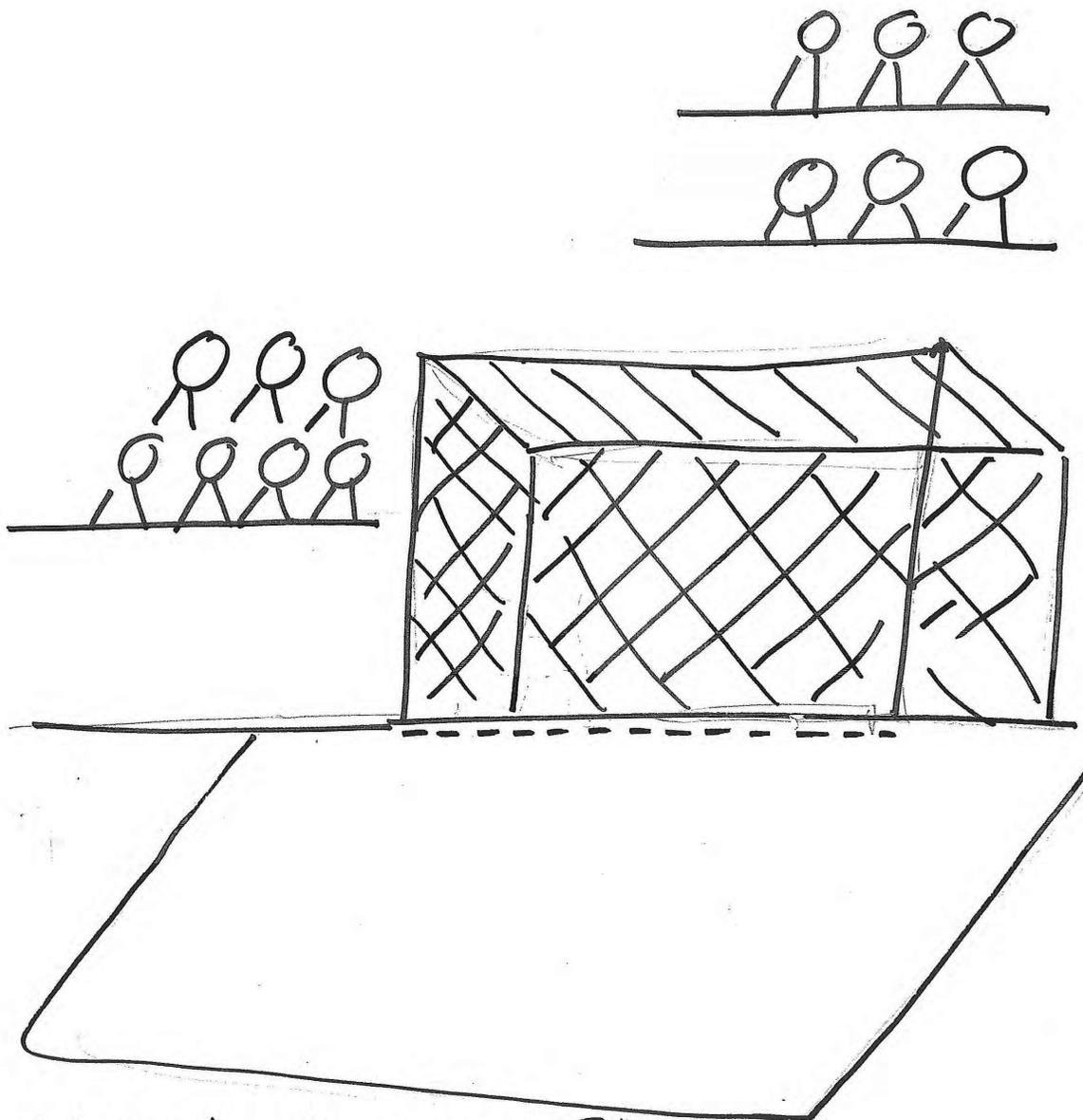
Ich bastle  
mir Schuhe



Ich stehe....



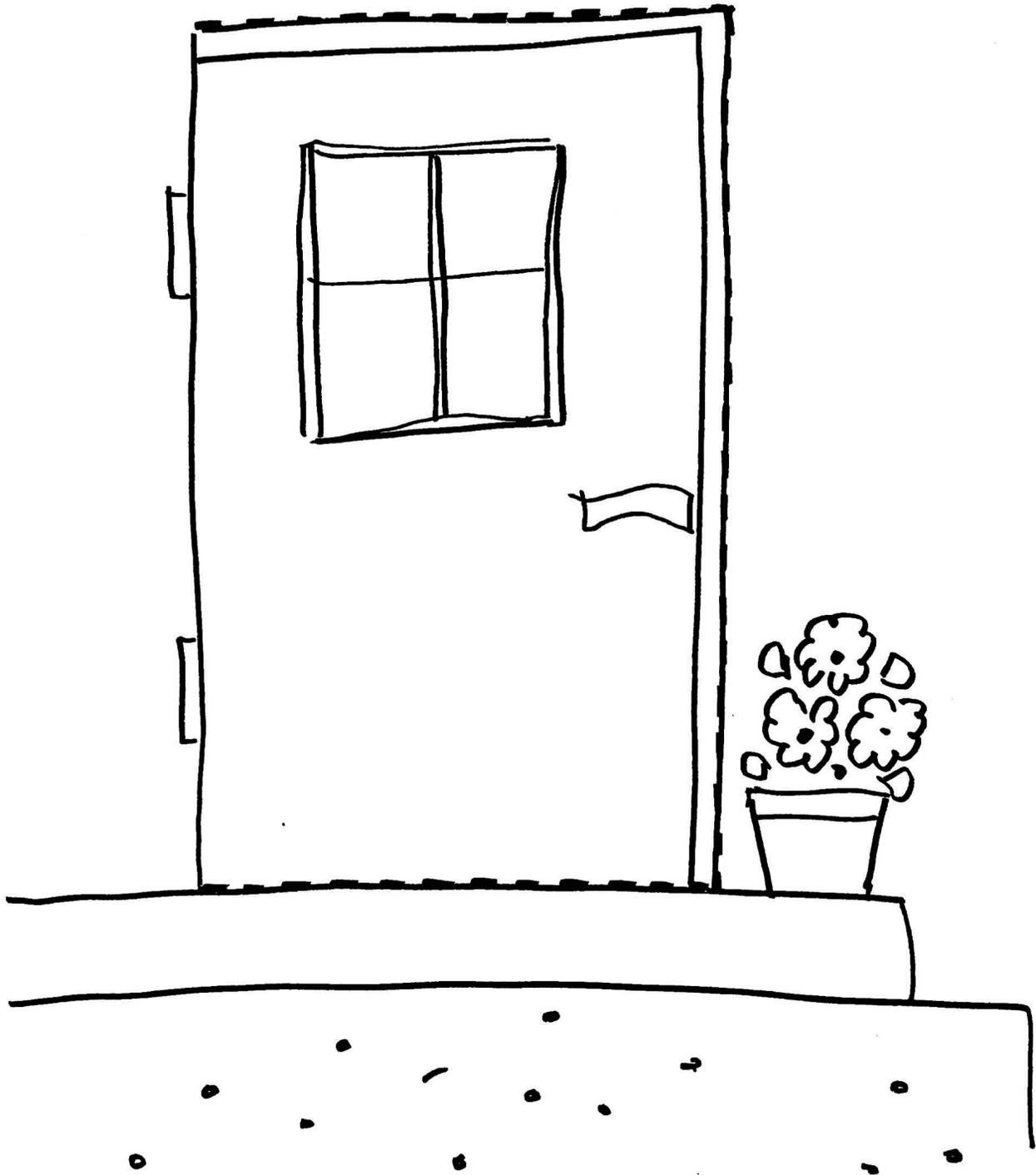
Ich spiele Fußball



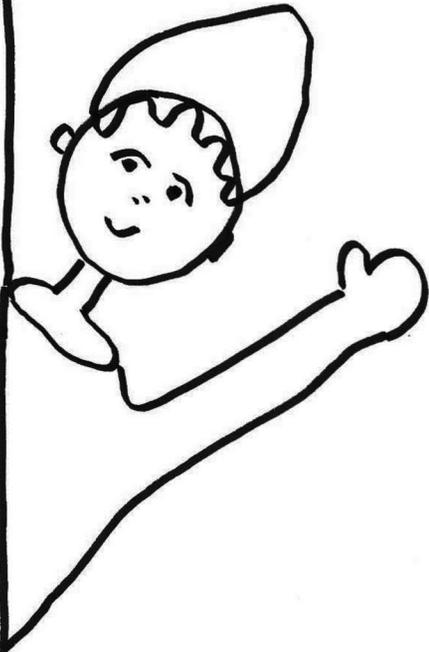
Ich mache ein popup Bild

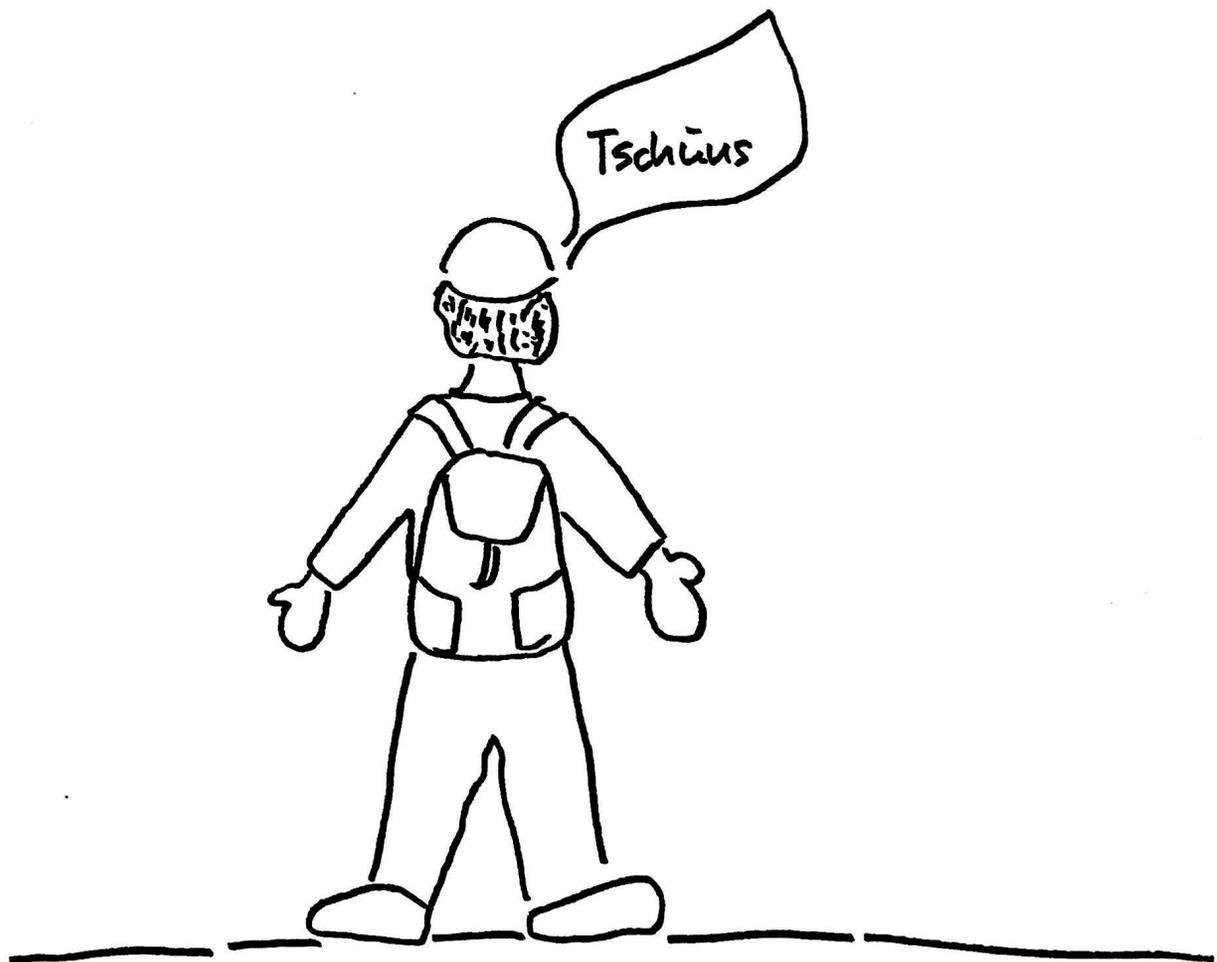


Hallo lieber Dazli, ich spreche  
jetzt auch Deutsch -  
und ich gehe jetzt in die Schule.



In meinen Rucksack packe ich:





Viel Freude und Spass mit diesem  
einfachen Sprachprogramm wünscht  
Eva Portmann-Graf

## Ich habe einen Kopf, ich denke ... Wie geht künden?

Donnerstagmorgen, die Klasse ist gut versammelt und gesammelt. Alle Kinder sind da, auch Emilio (Name geändert), der in der letzten Zeit häufig gefehlt hat. Ich schicke mich an, die Gruppe aufzurufen, die heute zu mir in die Deutschstunden (Daz) darf. Ich schreibe «darf», aus verschiedenen Gründen. Erstens sind Daz-Stunden ein Geschenk, und zweitens kommen die Kindergärteler meistens gerne, gespannt und neugierig. Heute rufe ich Emilio auf. Er ist wegen den vielen Absenzen deutlich im Rückstand. Als er aber seinen Namen hört, ist er alles andere als einverstanden. «Nein!», brüllt er. «Ich will spielen gehen.» Ruhig erkläre ich ihm, dass Franz und Mira auf ihn warten und dass wir alle zusammen heute unser letztes Thema abschliessen wollen: «Ich habe zwei Ohren, ich höre». Emilio hört das, tobt aber weiter: «Nein, ich will spielen gehen!»

Er rennt davon und kickt mit dem Fuss gegen eine Schachtel Schaumstoffwürfel. Die Würfel fliegen in alle Richtungen. «Emilio, bitte, komm jetzt mit uns», sage ich. Doch Emilio liegt heulend inmitten der Würfel und keucht: «Ich will nicht!»

Nun muss ich ihn in Ruhe lassen, denke ich. Als Rettungsschwimmerin weiss ich, dass man in einem Notfall abwarten muss, bis die Zeit zur Rettung gekommen ist, sonst kann es für alle gefährlich werden. So warte ich mit Franz und Mira an meiner Seite ab, bis Emilio wieder ruhiger wird. «Emilio, wir gehen jetzt spielen und Deutsch sprechen», sage ich nach einer Weile und halte ihm einladend meine Hand hin.  
«Nein!», kommt es wütend. «Ich künde!»

Betroffen horche ich den Worten nach. Ein Kind mit nicht-deutscher Muttersprache kennt das Wort künden ... Dann erkenne ich meinen weiteren Weg. «Nein», sage ich entschieden, «du kannst nicht künden, bevor du deine Arbeit gut gemacht hast. Wenn du nicht gut arbeitest, künde ich dir, und das ist dann ganz etwas anderes.»

Berührt und mit innerem Staunen beobachte ich nun, wie Emilio zu überlegen beginnt. Ein Verstehen zeichnet sich auf seiner Stirne ab, ein Erkennen, und er nimmt meine Hand und lässt sich willig zum vorbereiteten Tisch führen. Die Lektion gefällt nun allen, und die Zeit vergeht wie im Flug. Schon ist es Zeit fürs Znüni. Dazli verabschiedet sich von der Gruppe. Er fragt Emilio: «Kündest du mir jetzt?» Emilio hört es nicht mehr, er ist mit sich und der Welt im Reinen. Ich aber kann diese Geschichte auch am Abend noch nicht vergessen.

# Ich habe zwei Augen, ich sehe ... Meine Verantwortung, deine Verantwortung?

Endlich Frühling, endlich ist es warm. Ich bin mit der Klasse im Garten unseres Kindergartens. «Garten» ist vielleicht etwas kühn behauptet, aber wir sind draussen. Ich habe den Kindern Seifenbläterli mitgebracht, denn im Deutschkurs befassen wir uns gerade mit dem Mund: Ich habe einen Mund, ich blase.

So haben immer zwei Kinder ein Röhrli. Begeistert sehen sie all den Seifenbläterli zu, die gänzig und schwebend und in verschiedensten Grössen durch die Luft tanzen. Es freut mich, wie entspannt und gelöst die Kinder nun sind. Manchmal braucht es schon wenig, denke ich, und weiter, wenn es mir nur immer gelingen könnte, dass sich die Kinder so schwerelos und frei fühlen könnten. Da unterbrechen Tränen meine Gedanken. Beat und Hannah stehen vor mir. Beat weint und reibt sich ein Auge. Eine Seifenblase ist ihm ins Auge geflogen und nun brennt es. Ich verstehe natürlich sofort: Seife im Auge, das hat niemand gerne. So kümmern Hannah und ich uns um Beat und zum Glück geht es diesem bald wieder besser. Das fröhliche Spiel kann weitergehen, denke ich. Aber nein, Beat kommt schon wieder weinend zu mir. Es brennt ihm schon wieder im Auge, denn erneut ist ihm eine Seifenblase ins Auge geflogen.

Nun wird es ernst. «Ihr müsst beide achtgeben», erkläre ich Hannah und Beat, «ihr habt beide Augen, ihr könnt beide sehen. Hannah muss schauen in welche Richtung sie blasen kann, und Beat muss schauen, wie er am besten beobachten kann.»

Meine Verantwortung, deine Verantwortung ist gleich unsere Verantwortung, denke ich.

# Ich habe zwei Füße, ich stehe ... Oder es ist immer gut, festen Boden unter den Füßen zu spüren.

In der Stadt Biel darf kein Kindergartenkind zu wenig wahrgenommen oder gar unbeachtet bleiben. Das ist soweit eine äusserst lobenswerte Absicht, obwohl ich mir nicht so recht vorstellen kann, dass eine Lehrperson eines ihrer Zöglinge übersieht, aber ich stamme ja auch noch aus dem letzten Jahrhundert. So wird also heute durch die klassenverantwortliche Lehrperson geschaut, welches Kind über eine Höhe von 20 Zentimetern springen kann.

Ich beobachte, wie sich Sabina der Aufgabe stellt. Sabina ist ein Mädchen mit eher schwerem Körperbau. Sie prüft die Schnur, schaut von einem Stuhl zum andern, denn daran ist die Schnur befestigt. Sie steht unruhig von einem Fuss auf den andern, sie ändert ihren Stand, sie bückt sich, wägt ab. Sie versucht, probeweise zu springen, nimmt Anlauf und Schwung – und stoppt ab. Sie hört die aufmunternden Worte der anderen und beginnt, mit den Füßen zu wippen – nein, sie springt noch nicht. Nervös ändert und wechselt sie von einem Fuss auf den andern. Sie möchte und könnte springen, aber etwas hindert sie. Wieder wird sie aufgemuntert und dann endlich, sie springt. Ich könnte jetzt schreiben, ich habe es kommen sehen, habe es befürchtet: Der Faden reisst. «Macht nichts», hört Sabina es sagen. «Du probierst es jetzt einfach noch einmal.»

Wie gut, denke ich, wenn wir nach jedem Misserfolg wieder festen Boden unter den Füßen spüren.

# Ich habe ein Herz, ich fühle ... Ärmste Würmer.

Seit Wochen leben die Kindergartenkinder in der Klasse, an der ich Deutschstunden geben darf, mit Regenwürmern. Die Regelkindergärtnerin hat eine Art Terrarium in den Kindergarten gestellt. Dies ist ein hohes Glasgefäss mit diversen Erdschichten. Es ist unglaublich spannend, darin die Würmer zu beobachten. Natürlich gibt es dazu Geschichten und viel Wissenswertes. Auch ich erfahre staunend, dass Regenwürmer keine Augen haben und ein Sandkorn im Mund brauchen, um ihre Nahrung damit im Mund zu vermahlen. Ich lerne, dass die Würmer über die Haut atmen, und dass sie vorne schmaler sind als hinten. Die lustigen, selbst gebastelten Würmer tun das ihre, um eine Beziehung zu diesem nützlichen Tier aufzubauen. Und heute ist der grosse Tag, denn die Würmer werden in die Freiheit, in den Bözinger Boden entlassen.

Mit viel Freude und Aufregung verabschieden sich die Kinder von ihren Zöglingen. Da gibt es plötzlich ein unerwartetes Geschrei: «Henri und Rico zertreten unsere Würmer!», hören wir es rufen. Meine Kollegin stürzt davon. Erschüttert gesellt sie sich kurz darauf wieder zu mir. «Ja, es stimmt, einige Kinder haben die eben freigelassenen Würmer mit den Füßen zerstampft und zermalmt.»

Tiefe Betroffenheit bemächtigt sich unser. Wie geht es diesen Kindern? ... Sind sie etwa selber ... ärmste Würmer?

# Ich habe zwei Füße, ich laufe ... Brauchen wir einen elektrischen Draht?

Ich bin eben auf meinem Heimweg. Er führt mich am Garten meiner zweiten Klasse vorbei. Das Wetter ist schön, und ich sehe und höre die Kinder von Weitem. Sie spielen und vergnügen sich draussen. Als sie mich erblicken, kommen einige zum Zaun, um mit mir zu plaudern. Ich freue mich immer über diese Aufmerksamkeit. Doch die Freude währt heute nur kurz. «Enrique ist über den Zaun geklettert, er ist weg!», hören wir rufen. Schockiert beobachte ich meinen Kollegen, der den Garten fluchtartig verlässt. Wenige Meter daneben braust der Verkehr der dicht befahrenen Bözingenstrasse. Bald kommen beide wieder zurück. Grosses Aufatmen. Was ist passiert?

Enrique ist seinem Papierflugzeug über den Zaun hinweg nachgesprungen. Am nächsten Tag versuche ich vorsichtig, mit ihm über den Vorfall zu sprechen. Er erklärt mir: «Meine Eltern haben mir gesagt, ich dürfe machen, was ich will.»

Mir fehlen, was selten vorkommt, die Worte. Ich bin sehr dafür, dass Eltern ihren Kindern Flügel wachsen lassen, Flügel, wie ein Flugzeug sie hat. Doch das führt zu weit. Neben den Flügeln sollten sie ihm auch Wurzeln wachsen lassen. Wurzeln der Verantwortung, des Anstandes, der Zuverlässigkeit und der Höflichkeit. Zum Lebenserfolg führt auch Berechenbarkeit und Teamgeist. Und einfach weglaufen ist sicher keine gute Idee. Kinder, die Flügel im Kopf und Boden unter den Füßen haben, brauchen später keine elektrischen Zäune, sprich, Bussen, Strafen oder Verwahrungen.

# Ich habe ein Herz, ich fühle ... Ist das denn nicht schlimm?

Heute wird im Kindergarten gemalt. Der Tisch ist mit Zeitung abgedeckt, Malkasten, Pinsel und Gläser mit Wasser stehen bereit. Es ist eine Freude zu sehen, wie Linien, Flächen und Punkte in allen Farben entstehen. Als Maltherapeutin weiss ich, wie wichtig das Erleben und Trainieren der eigenen Schöpferkraft ist. Zu kurz ist die Zeit, es muss schon aufgeräumt werden. Die Gemälde kommen in den Trocknungsständer, die Malkasten verschlossen in den Materialschrank. Da passiert es: Das Wasserglas wird von einem Mädchen umgestossen. Das schmutzige, besser gesagt: vielfarbige Wasser läuft über die Zeitungen, über den Tisch.

Anna schreit: «Das war nicht ich!»

«Doch», sage ich, «das ist dir passiert, ich habe gerade zugesehen.»

Anna sieht mich beinahe panisch an. «Das ist nicht schlimm», höre ich mich sagen. «Das kann jedem passieren, jetzt müssen wir halt putzen.»

Der Blick von Anna wird dunkler. «Sie meinen, das ist nicht schlimm?»

«Genau», wiederhole ich, «das passiert jedem immer wieder.»

Das Mädchen vor mir entspannt sich langsam. Das gemeinsame Putzen macht uns nun Spass. Wir beobachten den Lappen, der sich mit dem Schmutzwasser vollsaugt, und winden ihn ins Becken aus. Dann putzen wir noch den ganzen Tisch, es macht richtig Spass. Warum nur werden Kinder für solch normale Unachtsamkeiten oft so schwer getadelt? Oft wird da in einer jungen Seele viel mehr Wasser verschüttet als je wieder aufgeputzt werden kann.

# Ich habe zwei Augen, ich sehe ... Wer hat Angst vor Superman?

Der Himmel draussen vor unserem Stübchen ist wolkenlos blau. Drinnen sitze ich mit zwei Mädchen, wir spielen und sprechen Deutsch. Beides gefällt allen. Da plötzlich kreischt eines der beiden Mädchen mit aufgerissenen Augen: «Superman kommt!»

Ich glaube, nicht richtig gehört zu haben. «Wer kommt?», frage ich nach. «Supermann kommt!» Die Augen immer noch weit aufgerissen, deutet das Kind zum Fenster hinaus.

«Ja», sage ich, das Fenster im Rücken, «das ist sicher ein Gleitschirmflieger, der auf dem Bözingenberg gestartet ist und sich zur Landung auf dem nahen Sportplatz vorbereitet. Das kommt immer wieder vor, das kennen wir doch.»

«Nein, Superman kommt, ich habe Angst vor Superman!» Das Kind ist in grösster Aufregung. Nun endlich wende auch ich mich dem Fenster zu, und was sehe ich: Ein Linienflugzeug zieht über den Himmel, einen dicken Kondensstreifen hinter sich bildend. Ich kenne Superman nicht sehr gut, aber so könnte es aussehen, wenn er im Anflug wäre. Und so sprechen wir nun über Superman. Ich äussere meine Vermutung, dass er nichts Böses mit den Menschen im Sinn hat, und dass es wohl nur ein Flugzeug ist, das da vom Flugplatz herkommend irgendwo in die Welt hinausfliegt. Das Kind beruhigt sich zusehends. Selber bin ich aber sehr berührt, denn was ich da eben erlebt habe, ordne ich unter magisches Wahrnehmen ein. Vorschulkinder leben noch in einer Fantasiewelt, die bevölkert ist von Feen und Zwergen, wurde mir seinerzeit im Seminar gelehrt. Und dazu, dass der Übergang vom Kleinkind mit all seinen Märchen zum Schulkind, das nun in die Realität hineinwachsen wird, nicht sorgfältig genug gelebt werden kann. Ich habe wirklich keine Angst vor Superman, aber ich habe Angst, dass heute manchmal die Pflege der Fantasie und der Kreativität zugunsten der Leistungsziele, die schon im Kindergarten erreicht werden sollen, zu kurz kommen könnte.

# Ich habe ein Herz, ich fühle ... Oder wie fühlt sich ein Sieger?

Das Schuljahr geht nun langsam zu Ende. Im Deutschkurs steht das zweitletzte Kapitel an. Wir sprechen über unser Herz, über Gefühle, heute geht es ums Siegen. Wir basteln Goldmedaillen, rotes Band und Glitzersticker inklusive. Schade, ich habe keine Nationalhymne dabei, kommt mir in den Sinn. Aber eine Siegerehrung können wir auch nachholen, beruhige ich mich. Die drei Buben sind begeistert und die Kinder mit deutscher Muttersprache möchten auch eine Goldmedaille basteln. Nun soll nur noch das Titelbild fürs Deutschheft, ein Herz, gemalt werden. Franjo kritzelt kurz ein paar flüchtige Striche auf ein Blatt. «Fertig», kommentiert er seine Arbeit. «Arbeitest so ein Sieger?», erlaube ich mir die Frage. Franjo stutzt. Was nun?

«Wie wird man ein Sieger?», bohre ich weiter. Franjo weiss es nicht. So sprechen wir nun übers Kämpfen, gegen sich selber, über Nicht-Aufgeben, übers Immer-besser-machen-Wollen. Es wird richtig interessant.

Franjo nimmt den blauen Stift erneut in die Hand. Nun arbeitet er viel präziser. Er bemüht sich, die Arbeit richtig zu machen, er strengt sich an. Wir sind doch alle Sieger, entstanden aus der Spermie, die als Erste das reife Ei erreicht hat. Das sollte jeder von uns fühlen – und wissen, was er nun zu tun hat. Leider aber leben wir in einer Gesellschaft, die Verlierer braucht. Ich aber stehe dafür, dass jeder zum Sieger in seinem Leben wird. Nationalhymne inklusive.

# Ich habe zwei Hände, ich arbeite ... Oder was hat das Nailstudio mit Erziehung zu tun?

Alle sind da, die Stimmung ist aufgeräumt und friedlich. Heute wollen wir über die Nase sprechen und dazu Taschentücher waschen, bügeln und parfümieren. Der kleine Wäscheständer steht schon parat ebenso wie das kleine Becken und das kleine Waschbrett.

Die beiden Zwillingmädchen können es kaum erwarten, bis sie die nassen Taschentücher, die ich in grosser Auswahl immer im Brockenhaus kaufe, aufhängen dürfen. Da entdecken sie die Büchse mit den kleinen Klämmerlis. «Wow», entfährt es ihnen und schwupps, sie stecken sich die Klämmerlis an jeden Finger. Nun sind ihre Finger lang und unbeweglich geworden. Sie spreizen ihre Finger elegant in alle Richtungen. Arbeiten können sie jetzt nicht mehr, aber die Freude ist gross. Endlich sich fühlen wie Mama zurück aus dem Nailstudio ... Wir geben unseren Kindern immer und jederzeit ein Vorbild ab. Ich überlege mir wieder einmal mehr, welche Prioritäten und Werte ich vorleben möchte.

# Ich habe einen Mund, ich esse ... Oder kann man mit schmutzigen Zutaten sauber kochen?

Endlich Sommer, endlich draussen spielen. Heute nehmen wir alles mit in den Garten, denn wir haben Zeit. Einige Kinder fahren Velos, einige schaukeln in der Hängematte, einige klettern am Gerüst oder bauen Türme im Sandkasten. Wenn es doch immer Sommer wäre, denke ich. Frei sein, draussen sein, so gut für alle. Neben dem Wasserhahn hat eine Gruppe die Puppenküche installiert. Hier wird nun gekocht und gerührt. Blumen werden hier zerkleinert, Strassenkreiden gemahlen und Gräser gehackt. Es entstehen Brühen in allen Farben, meine Kollegin und ich lassen die Kinder gerne gewähren, Kleider kann man waschen, der Boden trocknet wieder und den Abfall kann man wegwischen. Chosle nennt man das Spiel im Bernbiet.

Da sehen wir, wie ein Kind die Brühe trinkt, da müssen wir natürlich eingreifen. «Stopp», sagt meine Kollegin, «das darfst du nicht essen, das ist schmutzig.»

«Ich weiss», kriegen wir als Antwort zu hören, «aber ich habe sauber gekocht.»

Den Rest des Gesprächs können Sie sich sicher vorstellen. Wir alle müssen wohl lernen, dass mit schmutzigen, sprich, gespritzten, manipulierten, vorbehandelten Nahrungsmitteln nicht sauber gekocht werden kann.

# Ich habe eine Nase, ich rieche ... Oder Frau Portmann hat so schöne Sachen.

Heute geht es um die Nase, oder anders gesagt: um die Adjektive. Wie riecht etwas, heisst die Frage. Nachdem wir uns die Nase geputzt haben, geht es um Taschentücher. Im Brockenhaus habe ich ganz viele davon für wenig Geld erstehen können. Da gibt es grosse und kleine, farbige und weisse, bedruckte oder karierte, und die Schönsten sind bestickt. Mit Freude und Sorgfalt entscheidet sich jedes Kind für sein Taschentuch. Wir werden sie heute Morgen waschen, dann an der Sonne trocknen lassen. Das Bügelbrett steht bereit, ebenso eine Reihe Parfümminiaturen. Denn nach dem Bügeln werden wir jedes einzelne Taschentuch parfümieren. Plötzlich entfährt es einem Mädchen: «Frau Portmann hat so schöne Sachen!»

Dieser Satz bleibt in meinem Kopf hängen und am Nachmittag blitzt die Erinnerung an meine Seminarzeit auf. Für Kinder kann nichts zu schön, zu echt sein. Kinder brauchen das Beste. Dies gab uns damals unsere Methodiklehrerin mit auf den Weg. Und mit was für Kitsch, Ramsch und Billigware werden heute die Kinder zum Teil bedient. Doch zum Glück: Kinder kennen den Unterschied. Mögen sie in ihrem weiteren Leben bewusst unterscheiden und dann entscheiden.

# Ich habe einen Mund, ich esse ... Alles echt!

Was machen wir denn mit unserem Mund? Richtig, wir essen, wir schmecken. Schmeckt es süß oder salzig, gut oder schlecht? So packe ich denn den kleinen Kinderkochherd aus der Tasche und stelle die Aluminiumpfännli bereit, mit denen schon ich als Kind «gekocht» habe.

Adjektive wollen probiert werden. Freudig gespannt schauen mir die Kinder zu. Nun packe ich richtiges Porzellanpuppengeschirr aus und weise die Kinder an, jedem Mitspieler ein Gedeck aufzulegen. Ein anderes halte ich an, Wasser zu holen, für den Tee.

«Machen wir das alles richtig?», fragt ein Mädchen.

«Natürlich», sage ich, «wir sprechen ja auch richtig, darum wollen wir jetzt auch richtig essen und trinken.»

Die Kinder verstummen ungläubig. «Hier ist alles echt», sagt eines.

Ja unbedingt, denke ich. Es gibt bereits genug Lernblättli, Kartenlegespiele und Arbeitsblätter, und wir sind ja richtige Menschen, wir möchten es richtig tun.

# Ich habe ein Herz. Ich fühle. Warum kann man das Herz nicht sehen?

Ich sitze mit einer befreundeten Kindergärtnerin in meinem Büro. Wir tauschen uns über mein Arbeitsinstrument «Hallo, ich bin Dazli» aus. Sie hat sich voller Interesse darin vertieft und erzählt mir nun von ihren Erfahrungen. Es sei erstaunlich, wie freudig und interessiert ihre Schüler darauf reagiert hätten, meint sie. Uninteressierte und passive Kinder scheinen zu erwachen und werden plötzlich neugierig auf sich selbst, erzählt sie. Berührt und dankbar höre ich ihr zu. Ja, denn genau darum geht es mir ja. Die Kinder sollen sich staunend selber wahrnehmen können, wahrnehmen, dass sie alles haben, was einen Menschen ausmacht, dass wir alle die gleichen Werkzeuge haben, dass wir schlussendlich alle gleich sind. Und nun erzählt sie mir von einem Gespräch ihrer fremdsprachigen Kinder. Ein Junge habe sich Gedanken zum Herzen gemacht. Er habe erzählt, wie er sein Herz beim Sport kräftig schlagen gefühlt habe, es habe ihn geängstigt.

Zum Glück habe er dann erfahren, dass er eben sein Herz trainiert habe, und das sei gut. Nur etwas macht ihm jetzt noch Gedanken, er könne sein Herz nicht sehen. Und darauf hätte ihm sein gleichaltriger Freund erklärt: «Weisst du, das Herz ist tief in deinem Körper verpackt – denn es ist so wichtig. Es ist sogar das Wichtigste, das wir haben, darum muss es gut geschützt von Rippen, unsichtbar für die Augen in deinem Körper liegen.» Überwältigt folge ich dieser Geschichte. Genial, denke ich, genau das Herz ist das Wichtigste.

